Bezugspreis:
Monatlich 50 Pfg. frei ins Haus gebracht, durch die Post bezogen vierteljährlich Mk. 1.50 excl. Bestellgeld.
Der „General-Anzeiger" erscheint täglich Abends. Sonntags in zwei Ausgaben.
Unparteiische Zeitung. Neueste Nachrichten.

Wiesbadener General Anzeiger

mit dem

Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.

Anzeigen:
Die 1spaltige Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., für auswärts 15 Pfg. Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt.
Reklame: Petitzeile 30 Pfg., für auswärts 50 Pfg. Beilagengebühr pro Tausend Mk. 3.50.
Telephon-Anschluß Nr. 199.

Drei wöchentliche Freibeilagen:
Wiesbadener Unterhaltungs-Blatt. — Der Landwirth. — Der Humorist.

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt Emil Bommert in Wiesbaden.

Nr 33. Freitag, den 9. Februar 1900. XV. Jahrgang.

Die Kohlenarbeiter-Ausstände.

Es ist zweifellos, daß es allen gewerblichen Arbeitern und Gehilfen freisteht, unter Einhaltung der gesetzlich bestimmten Kündigungsfrist in einen Ausstand einzutreten, um die Erzielung besserer Löhne oder einer kürzeren Arbeitszeit durchzusetzen. Ebenso zweifellos ist aber auch daß die Arbeitgeber das Recht ihrer Entscheidung haben und diejenigen durch die Gesetzgebung gestatteten Maßnahmen ergreifen können, welche zur Abwehr des Streiks ihnen gut dünken. Da steht Recht gegen Recht, die Führung und Abwehr der Ausstände ist, soweit keine Ausschreitungen oder eine sonstige Verletzung von gesetzlichen Vorschriften passiert, Privatsache von Arbeitgebern und Arbeitnehmern, Staat und Publikum können diese Lohnkämpfe wohl mit ihrer Sympathie oder mit ihrer Abwehr begleiten, aber eine unmittelbare Befugniß zur Einmischung steht ihnen an und für sich nicht zu. Eine Einmischung kann nur eintreten, wenn das allgemeine Wohl dies gebieterisch erheischt.

Solche Fälle können aber eintreten, und darum zwingt diese Erkenntniß, sich mit der Angelegneheit näher zu beschäftigen. Betrifft ein Ausstand beispielsweise einen unbedingt erforderlichen Nahrungsgegenstand, wie das Brodkorn, oder einen nicht zu entbehrenden Consumartikel, wie die Kohle, so können leicht Momente kommen, in welchen der Staat in gemeinsamem Interesse aller Bürger nicht mehr mit verschränkten Armen dem Verlauf eines solchen Lohnkampfes zusehen kann, sondern die Verpflichtung hat, in irgend einer Weise einzugreifen. Nach allem menschlichen Ermessen haben wir im Deutschen Reiche keine größere Arbeitseinstellung auf dem Lande zu erwarten; aber käme einmal eine solche, läge das Korn auf dem Felde, dem Verfaulen ausgesetzt, ja, dann würde wohl der Zeitpunkt gekommen sein, wo ein weiter Gewährenlassen unmöglich würde. Damit haben wir indessen, menschlichem Ermessen nach, nicht zu rechnen, aber bezüglich der Kohle liegen die Verhältnisse erheblich gefährlicher. Es kann heute niemand mit Bestimmtheit behaupten, ob wir nicht in einem Menschenalter entweder nur verstaatlichte Bergwerke oder eine sehr genaue Bergwerksgesetzgebung haben werden. Je mehr die Industrie wächst, je mehr Kohlen gebraucht sie, um so heiler wird eine unbedingte Garantie für einen stets gesicherten Kohlenbezug.

Schon vor zehn Jahren, als die Periode der damaligen großen Kohlenarbeiterstreiks begann, wurde die Frage erwogen, ob Maßnahmen für den Fall vorzubereiten seien, daß in einem Ausstande sämmtlicher Kohlenarbeiter nicht nur Industrieen, städtische und staatliche Anlagen, sondern auch der Eisenbahnbetrieb gefährdet seien. Diese Angelegenheit ist umständlich erörtert, aber sie wurde wieder ad acta gelegt, da eines Theiles die Beilegung der Meinungsverschiedenheiten gelang, anderen Theiles aber auch die großen Eisenbahnverwaltungen erklärten, sie wären gerichtet, auch eine größere Kohlennoth, als sie zur genannten Zeit bestand, ohne erhebliche Schwierigkeiten zu überwinden. Es ist aber seit dieser Zeit so viel anders geworden, daß man die Dinge nicht mehr so ganz auf sich beruhen lassen kann. Heute haben im Königreich Sachsen, in Thüringen, in Bayern eine ganze Zahl von industriellen Anlagen so erheblich gelitten, daß ihr üblicher Jahresverdienst in Folge des Kohlenmangels erheblich geschmälert, wenn nicht ganz und gar aufgehoben werden dürfte.

Wir haben heute vor allen Dingen mit der so enorm gewachsenen Ausdehnung der Eisenbahnen, mit der erheblichen Vermehrung der Electricitäts- und Gaswerke und mit den colossalen Productionen unserer Industrie zu rechnen. Schon im Vorjahre konnte — ohne jeden Streik — nicht immer ganz prompt allen und jeden Kohlen-Bestellungen entsprochen werden, die Preise sind seit Jahresfrist für Kohlen, wie für Metalle unaufhörlich gestiegen. Unter solchen Verhältnissen wird der Zwang, jeden Tag Kohlen zur Verfügung zu haben, verschärft, denn nicht jeder Fabrikant, am wenigsten ein Betriebsinhaber aus dem Mittelstand, kann auf überaus lange Fristen hinaus Kohlenabschlüsse machen; dafür fehlen ihm die Mittel zur Bürgschaft. Alle diese Leute werden mithin von einem längeren Streik sehr empfindlich getroffen, und was die Eisenbahnverwaltungen und die großen Riesenwerke heute vielleicht noch ruhig mit ansehen können, dazu sind sie außer Stande. Und nach menschlichem Ermessen liegen doch die Dinge so, daß die Nachfrage nach Kohlen nicht kleiner, sondern größer wird, mithin kann auch die Gefahr eines mehr wie empfindlichen Kohlenmangels, einer directen Kohlennoth, nicht kleiner, sondern größer werden.

Nun kommt aber noch Eins hinzu: Mit Kohlenwerthen wird an den Börsen ein Geschäft getrieben, das nicht einen erfreulichen Eindruck macht. Die Papiere werden, wie oft genug von Personen, die der Börse wahrhaftig nicht feindlich gegenüberstehen, gesagt ist, auf einen Preis hinaufgetrieben, der dem wahren Werth absolut nicht mehr entspricht. Es sind nicht immer „Männer vom Bau", die eigentlichen Börsenkreise, die so handeln, die schöpfen zumeist nur das Fett ab, und das liebe Publicum, das sich so häufig immer noch nicht daran gewöhnen kann, in Geldsachen die Dinge zu sehen, wie sie sind, stürmt toll und blind hinterdrein; die Kurse steigen und steigen! Ja, braucht's denn da wirklich einer so furchtbaren Aufhetzung der Kohlenbergleute, um sie zu Mehrforderungen zu veranlassen?

Es kommt zur vollen Würdigung der Gefahr einer jähen Kohlennoth noch ein Umstand in Betracht, der hochwichtig ist. Wenn einmal ein schwerer Ausstand das Einbringen des Brotkorns unmöglich machen sollte, so werden sich schlimmsten Falls im Wege des „Muß" immer noch Hände aufbringen lassen, die diese Arbeit verrichten. Aber wenn die Bergleute aus den Kohlengruben, die erst nach langer Gewöhnung an ihre harte Arbeit wirklich etwas leisten können, einmal zu arbeiten aufhören, dann ist die Geschichte vorbei. Selbst wenn man dann andere willige Arbeiter findet, so wird doch das, was sie leisten, so wenig sein, daß es nicht ernstlich in Betracht kommt.

Es wäre sehr erwünscht, wenn in den Kreisen der Regierungen der deutschen Bundesstaaten der Kohlenfrage einige Aufmerksamkeit widmen wollte, nicht bloß platonische, sondern praktische. Wenn es hier auch einmal heißen sollte: Wenn das Kind in den Brunnen gefallen ist, so deckt man ihn zu, so wird dieser Brunnendeckel mit Millionen über Millionen bezahlt worden sein.

* * *

Ueber den gegenwärtigen Stand des Streiks liegen folgende Nachrichten vor:

* **Aachen,** 7. Februar. Im Wurmrevier ist, laut „Frkf. Ztg." der Ausstand beendet. Die Belegschaft aller Gruben außer etwa 100 Kranken ist angefahren. Es verlautet, die Direktion wolle die Entlassenen wieder einstellen.

* **Wien,** 7. Februar. Die Aussichten auf Beilegung des Kohlenarbeiter-Streits durch Konzessionen der Werksbesitzer haben sich gebessert. Die Werksbesitzer proponirten weitere 7 Prozent Lohnerhöhung, so daß im Ganzen 12 Prozent Lohnerhöhung konzedirt werden. Hierdurch betragen die Lohnkonzessionen der Werksbesitzer 3.36 Millionen Kronen.

* **Zeitz,** 7. Februar. 5000 Bergleute aus dem Meuselwitzer und Nietlebener Braunkohlen Revier erklärten sich mit den böhmischen Bergleuten solidarisch.

* **Zwickau,** 8. Februar. Gestern Abend wurden auf sämmtlichen Zechen von den Arbeitern Plakate angeschlagen, daß vom nächsten Montag ab kein Bergmann mehr anfahren soll. Damit ist der Streik proklamirt.

Der „Militarismus".

Es giebt eine Vergeltung, die mit finsterem Antlitz auftritt, und eine andere, die die Schale beißenden Spottes in der Hand trägt. Das letztere wenig willkommene Wesen unternimmt es jetzt, Alt-England zu besuchen. Wie oft haben die englischen Zeitungen nicht den sogenannten Militarismus auf dem europäischen Festlande verhöhnt und dagegen gewettert und im Brustton der tiefsten Ueberzeugung versichert, nie und nimmer würde Großbritannien in die Reihe derjenigen Staaten eintreten, welche sich dem Militarismus und dem Säbel unterworfen hätten, England sei ein freies Land mit freien, unabhängigen Bürgern, die keine allgemeine Wehrpflicht, keinen Drill und Gamaschendienst gebrauchten, sondern kraft der ihnen innen wohnenden Bürgertugenden in der Stunde der Gefahr es vortrefflich verstehen würden, das Vaterland zu vertheidigen und den Feind zu besiegen.

So klangen die stolzen Worte, sie wurden laut noch vor wenigen Monaten, ja vor wenigen Wochen, und heute kommt die mit leiser Wehmuth umgebene Kunde aus London: England wird die allgemeine Wehrpflicht einführen, weil es einsieht, daß es bei einem nächsten allgemeinen Konflikt mit einem Großstaate unter seinen heutigen Machtverhältnissen verloren ist, England würde heute bei einem ernsten Aufstande in seinen großen Kolonien trotz seiner großen Flotte alle diese Besitzungen rettungslos verlieren, weil es wohl genug Menschen in Uniform, aber keine genügende Anzahl von wirklichen Soldaten aufbringen kann, die befähigt sind, einen harten Feldzug siegreich durchzuführen.

Das ist die Revanche: Vor Kurzem hat man die europäischen Festlandstaaten wegen ihres „Militarismus" verspottet, heute duckt sich der britische Leu selbst vor dem Säbel und bettelt um Hilfe. Das ist Revanche so voll beißenden Spottes, wie sie schlimmer nicht gedacht werden kann. Die Prahlhänse in den englischen Zeitungen werden anders schreiben, wenn sie eine gemessene Zeit auf dem Kasernenhofe den Kuhfuß haben schultern müssen, dann werden sie auch erkennen, daß sogar ein gewöhnlicher Soldat ein ehrenhafter Mensch sein kann. Heute ließ man den armen „Tommy Atkins" blos dann hochleben, wenn ihn das Vergnügen, sich für die britischen Gentlemen todtschießen zu lassen, erwartete.

England steht heute ungefähr so da, wie Preußen nach Jena. Es hat nicht so viel verloren, wie Preußen nach dieser unglücklichen Schlacht, aber es kann noch viel mehr verlieren. Daß der Respekt vor dem britischen Namen ganz unheimlich gesunken ist, zeigt das Verhalten der eingeborenen ägyptischen Truppen. Seitdem der gefürchtete Sidar Kitchener in Südafrika auf einen Sieg wartet, seitdem sein Kollege Buller einmal über das andere Mal tapfer vorgeht, um schneller, als er vorgegangen, wieder umzukehren, seitdem ist man am Nil unter den Aegyptern gewaltig munter geworden, man erinnert sich sehr lebhaft daran, daß die Aegypter doch eigentlich Herren von Aegypten sind, und die Briten dort von Rechtswegen gar nichts zu suchen haben. Und Gnade Gott den Engländern, wenn diese Anschauung sich etwa auch noch unter den indischen Sepoy-Truppen verbreitet.

Nun muß man, um den herben Entschluß der britischen Staatsmänner, die allgemeine Wehrpflicht prinzipiell einzuführen, zu be-

---

Nachdruck verboten.

Neid.

Skizze von **Ada Rheinstaedt**-Berlin.

„Hier ist die Wäsche, Herr Assessor: 6 Oberhemden, 12 Kragen und das Andere Alles, wie es auf dem Zettel steht. Alles haben wir schön heil und in Ordnung gemacht, weil der Herr Assessor doch keine Mutter nicht mehr hat."

„Gut, Frau Hocker, Sie bekommen 4 Mark 30 Pf., und ich danke Ihnen auch schön für die Mühe, die Sie mit meinen Sachen hatten."

„Gott, wie gut der Herr Assessor doch sind! Ich sage es auch immer zu meiner Liesel, so'n Herrn giebts ja gar nicht mehr! Der Herr Assessor kennen meine Liesel doch?"

„Gewiß, ich habe mich oft darüber gefreut, zu sehen, wie Ihre Tochter Ihnen so flink bei der Wäsche hilft."

„Na ja, das thut sie ja wohl, sie ist überhaupt ein Staatsmädel. Aber doch macht sie mir Sorge. Darf ich mal davon erzählen, Herr Assessor, ich hab' doch solch ein Vertrauen zu Ihnen!"

„Gewiß, Frau Hocker, erzählen Sie."

„Ach es ist eigentlich nicht viel zu erzählen, als die Geschichte mit dem Joseph! Das ist noch so eine Art weitläufiger Verwandter von mir, und der Herr Assessor müssen den langen Menschen doch auch gesehen haben, denn früher kam er öfter zu uns, bis er es sich in den Kopf setzte, die Liesel zur Frau zu wollen. Und was das Schlimmste war, die Liesel wollte ihn auch — na, aber ich hab's nicht gelitten."

„Der Joseph ist wohl liederlich," fragte der Assessor.

„Bewahre der Himmel, Herr Assessor. Ordentlich ist er und gesund und schaffen kann er für zwei. Seit seinem 15. Lebensjahr verdient er mit seiner Hände Arbeit, was er für sich und eine alte Mutter braucht. Aber er hat doch nicht 'nen Heller im Vermögen und da die Liesel doch auch nichts hat, so dachte ich, ich dürfte es nicht leiden, daß die Beiden zusammen kommen. Wenigstens ein Paar Hundert Märkser müßten sie doch haben, den nothwendigen Hausrath zu kaufen, meinen Sie nicht auch, Herr Assessor?"

Ueber des jungen Mannes Gesicht flog ein Schatten, seine ernsten Augen blickten sinnend. „Sie sollten den jungen Leuten die Hoffnung nicht nehmen", sagte er langsam. „Die Hoffnungslosigkeit tötet den Frieden und macht freud- und muthlos. Sagen Sie dem Joseph, daß er arbeiten und sparen soll, und dasselbe versuchen auch Sie, Frau Hocker, und inzwischen gönnen Sie den jungen Leuten, das Bischen Liebessonnenschein!"

„Am Ende haben der Herr Assessor recht — das mit dem Sparen, das gefällt mir, aber das Rumgeziehe, das dulde ich nicht — ne ne, so was paßt sich nicht für's Liesel."

* * *

Auf der Chaussee lag heller Sonnenschein, das klare, helle Licht des Spätherbstes.

Der Assessor Friedhelm wanderte den Weg herauf dem Walde zu, tief in Gedanken versunken.

Plötzlich blieb er stehen. Auf dem Gerüst eines Neubaues, den man vor Winter noch unter Dach bringen wollte, sah er einen Mann stehen, der mit einer Lust und Freudigkeit arbeitete, die merklich abstach von der müden Lässigkeit seiner Gefährten. Er erkannte den Mann sofort, denn gerade mit ihm hatten sich seine Gedanken ja seit jenem Gespräch mit Frau Hocker beschäftigt, beschäftigt mit einem Gefühl heißen Neides. „Die Hoffnungslosigkeit tötet den Frieden und macht freud- und muthlos", hatte er gesagt, und er hatte die Wahrheit dieses Ausspruchs am eigenen Leibe erfahren. Ohne Hoffnung war ja doch seine erste und einzige Liebe von Anbeginn gewesen, seine heiße Zuneigung zu der liebreizenden, aber ganz vermögenslosen Anna, die er als junger Student im Hause eines Professors kennen gelernt hatte. Sie war längst eines Andern Weib — er dachte ohne Groll, ohne Schmerz an sie — aber in seinem Herzen war eine Leere und seine Seele war alles Sonnenscheines bar. Er stand und sah noch immer dem frohen Schaffen des jungen Arbeiters zu. Gewiß hatte Frau Hocker jenem ein wenig Hoffnung gemacht — man merkte es an seinen leuchtenden Augen, daß er für das Glück der Zukunft arbeitete. Das that er selbst am Ende auch, denn endlich, endlich — nachdem er sich bis zu seinem 28. Jahre von Andern hatte ernähren lassen müssen, würde doch auch im nun die Ernte reifen, eine Ernte freilich, an der ihm die beste Freude vorweg genommen war. Wieder regte sich dies häßliche Gefühl des Neides in der Brust, er konnte den Anblick des fröhlichen Arbeiters, der sich und die Seinen schon seit dem 15. Lebensjahr unterhielt, nicht ertragen — er wandte sich ab und ging dem Walde zu.

„Du Joseph," sagte oben auf dem Bau ein Gefährte zu diesem, „hast Du das feine Herrchen gesehen, das uns da eine Weile zuschaute — so Einer hat doch auf Gottes Welt nichts zu thun, und unsereins muß sich schinden, bis er hinfällt."

„Na, so schlimm ist's zwar nicht," antwortete jener, „und' weißt Du, das war ja der Assessor Friedhelm, der muß auch arbeiten. Er wohnt im Vorderhaus auf demselben Hof mit meiner Tante und sie wascht für ihn, und es soll ein ordentlicher und ein guter Mensch sein."

„Deine Tante", rief der Andere, „Du, das ist wohl die Mutter vom Liesel, das Du heirathen willst?"

Joseph wischte sich die hellen Schweißtropfen von der Stirne und dem Gesicht, das noch einen Schein röther geworden war. „Ich möchte schon," sagte er, „aber wir haben doch nichts zum Anfangen. Aber ich scharre jetzt. Ich sage Dir, ich bin ordentlich geizig geworden. Vielleicht bringen wir in ein paar Jahren die 100 Thaler zusammen. Weißt Du, wie ich den Assessor vorhin stehen sah, so 'ne feine Kleider und Alles, da dachte ich mir, der hat nun so viel

greifen, allerdings anerkennen, daß nicht so sehr die Buren diese Aenderung in der Gesinnung herbeigeführt haben, denn im südafrikanischen Kriege können britische Truppen, die nach der allgemeinen Wehrpflicht ausgebildet sind, nicht mehr mitwirken, daß vielmehr der russische Vertrag mit Persien diesen Zustand der Unhaltbarkeit der heutigen Armeeorganisation herbeigeführt hat. England konnte bisher sich in den schönen Traum wiegen: Große russische Armeen können Indien nicht bedrohen und mit dem, was wirklich herankommt werde ich fertig, aber nachdem alle Vorbereitungen dafür gegeben sind, daß Persien in unabsehbarer Zeit ein russischer Vasallenstaat wird, gewinnt die russische Gefahr für Indien, der britischen Schatzkammer, ein anderes Aussehen. Da genügen zur Erzielung von Siegen keine Söldner mehr.

In England, und auch in den Vereinigten Staaten von Nordamerika, hat man am Meisten den sogenannten Militarismus gelästert, jetzt ist man am stärksten gezwungen, ihn um gutes Wetter zu bitten, sich auf die Hilfe von tüchtigen Offizieren und Soldaten zu verlassen. England muß heute schon mit dem Söldnerwesen brechen, die Vereinigten Staaten werden zum Mindesten den Vertretern und Angehörigen des stehenden Heeres große Konzessionen machen müssen, wenn sie ihre bisherige Politik fortfahren wollen. Wie leicht auch bei ihnen die Maschinerie des Soldheeres versagt, zeigt der Kriegslauf auf den Philippinen.

Noch ist kein einziges Jahr seit dem Zusammentritt der Friedenskonferenz im Haag verflossen, und statt, wie sich Kaiser Nikolaus 2. es erhofft, einer Verminderung der Waffenmacht wird eine weitere erhebliche Verstärkung derselben eintreten. Die Entwickelung der Begebenheiten ist dem guten Willen des Einzelnen so gewaltig überlegen, daß er vergebens dagegen ankämpft. Der Militarismus ist eine Nothwendigkeit, keine Zufallserscheinung im Völkerleben von heute, freilich nicht immer eine vollkommene Nothwendigkeit.

Denn wir müssen doch den Herzenswunsch aussprechen, daß der Gedanke: „Die Armee ist das Volk in Waffen", sich noch immer mehr und aller Orten verbreiten möge. Daß dem nicht allenthalben so ist, weiß ein Jeder; bei uns verhindert die kräftige Willensäußerung des Kaisers, wir erinnern nur an die letzte Neujahrsansprache, eine jede Verwirrung der Begriffe, aber Aeußerungen ehrgeiziger fremder Offiziere lassen nicht selten unschwer die Auffassung erkennen, daß die Nation der Armee wegen da sei, aber nicht die Armee des Volkes wegen. Diese letztere Auffassung ist das, was wir falschen Militarismus nennen, und wir stehen England und den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika viel zu freundlich gegenüber, als daß wir einen solchen Militarismus ihnen wünschen sollten. Der Wunsch erscheint nicht ungerechtfertigt, denn die Extreme berühren sich oft, auch in England, auch in den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika.

Politische Tagesübersicht.

* **Wiesbaden,** 8. Februar.

Der Krieg.

Die „Central-News" berichten aus Kapstadt vom Dienstag: Ein hier eingetroffener Flüchtling aus Transvaal schätzt die Buren-Armee auf 80,000 Mann und bestätigt, daß das deutsche Corps in der Schlacht bei Elandslaagte thatsächlich vernichtet worden sei. (?) Laings Nek, Majuba Hill und der Banreenenpaß seien durch Befestigungen uneinnehmbar gemacht. Dr. Leyds habe den Buren versichert, daß, wenn die Engländer in das Gebiet der Republik eindringen sollten, er definitive Zusicherungen einer Intervention europäischer Mächte erhalten habe. Die Buren glauben fest an diese Behauptung Leyds.

Aus dem Lager bei Sterkstrom melden die „Central News" von Mittwoch Morgen. Die Buren rückten heute früh gegen unsere Stellungen vor. Gleichzeitige Angriffe wurden gegen unsere Vorposten bei Penhöt und bei Birds River Siding unternommen. Das Feuern ist jetzt im Gange.

Nach einer Depesche aus Kapstadt von gestern Morgen ist Lord Roberts mit seinem Stabe zur Front abgegangen. Nach einem Telegramm aus Pretoria traf dort eine Depesche aus dem Buren-Haupt-Quartier von Ladysmith ein, daß am Montag ein heftiges Bombardement vor Ladysmith begonnen habe und beim Absenden der Depesche noch fortdauerte.

Die World meldet, Lord Methuen sei gezwungen gewesen, das Rimington Frei-Corps aufzulösen, weil sich darunter eine Anzahl Buren-Spione befanden, welche die Buren über Alles auf dem Laufenden hielten.

Englische Reuterdepeschen melden: Das Kriegsamt bestätigt, daß General Buller am 5. Februar den Tugelafluß wieder überschritten hat und sich auf dem Marsche nach Ladysmith befindet.

Die Engländer abermals geschlagen.

Einer aus dem Hauptquartier der Buren in Lourenzo Marques eingetroffenen Nachricht zufolge haben die englischen Truppen am 5. Februar unter dem Schutze einer heftigen Kanonade den Tugelafluß an zwei Stellen überschritten. An einer Furt sollen die Engländer zurückgeschlagen sein. Das Artilleriefeuer hat wieder begonnen.

Das Reuter'sche Bureau meldet aus dem Burenlager bei Ladysmith vom 6. d. M.: Seit gestern haben die Briten die Stellungen der Buren am oberen Tugela mit Marinegeschützen und anderen Kanonen beschossen. Die britischen Truppen überschritten den Fluß bei Pontdrift, um die Stellungen der Buren im Sturmangriff zu nehmen. General Burgher schlug die Engländer jedoch zurück. Die britischen Truppen gingen in großer Verwirrung wieder über den Tugela zurück. Gleichzeitig überschritten die Briten den Tugela bei Molendrift, wo das Gefecht mit den Buren aus Standerton und Johannesburg noch fortdauert. Die Buren hatten keine Verluste. Die Kanonade wurde mit mehr Kanonen als bisher ausgeführt und war die heftigste, die bis jetzt stattgefunden hat. Der Donner der Kanonen hielt den ganzen Tag an. Die Beschießung wurde heute früh mit noch mehr Kanonen wieder aufgenommen.

Das Reutersche Bureau meldet aus dem Burenlager vom 6. d. M., Mittags 11 Uhr: In dem gestrigen Kampfe am Tugela hatten die Engländer große Verluste am Pontrifft, aber am Molen Drift haben sie einen kleinen Kopje genommen, der indessen von geringer Bedeutung ist und in dessen Besitz sie noch sind. Ihre Verluste auf dieser Seite sind unbekannt. 4 Freistaatburen sind gefallen. Die Kanonade aus dem groben Geschütz läßt nach.

Wie mag es da in Wahrheit stehen, wenn Reuter schon „große Verluste" der Briten zugiebt!

Wir erhalten ferner folgende Telegramme:

* **Brüssel,** 8. Februar. Die hiesigen Burenkreise erklären die englische Meldung, wonach 7000 Buren in Colesberg eingeschlossen seien, für unwahr. Der Rückzug in den Oranjestaat stehe immer noch offen. Uebrigens seien in der Umgebung von Colesberg 25,000 Mann Buren concentrirt, welche stark genug seien, um die Truppen der Divisionen French und Gatacre abzuwehren. Man glaubt nicht, daß General Roberts seinen Plan einer Invasion des Oranje-Freistaates vor Anfang März ausführen kann. Zur Zeit stehen auf der Burenseite 100,000 Mann im Felde mit Einschluß der Kap-Holländer.

* **London,** 8. Februar. Nach einer Meldung der Times wurde der Vormarsch der Engländer nicht weiter fortgesetzt. Die Buren feuerten aus ihren Geschützen auf große Entfernungen, so daß es den Engländern unmöglich war, die Stellung der Burengeschütze zu ermitteln. — Gerüchtweise verlautet heute in London, General Buller sei nach schwerer Niederlage unter enormen Verlusten über den Tugela zurückgeworfen worden.

Die Kriegsdebatte im englischen Unterhause

wurde gestern bei der Berathung des Adreßentwurfs fortgesetzt. Der Führer der irischen Nationalisten John Remond bringt einen Antrag seiner Partei ein, worin ausgesprochen wird, daß die Zeit gekommen sei, den Krieg auf der Grundlage der Anerkennung der Unabhängigkeit der südafrikanischen Republik und des Oranjefreistaates zu beendigen. Der Redner führt aus, die Vorwürfe, die die Minister den Führern der Opposition wegen der Verantwortlichkeit für den Krieg machten, ließen ihn kalt. Beide Parteien seien für die Einleitung und Fortführung des Krieges verantwortlich. Der Krieg konnte durch Anwendung von Geduld, gutem Willen und Versöhnlichkeit vermieden werden. England steht heute nicht in glänzender, sondern in schmachvoller Vereinsamung. Die Türken allein wandten ihm ihre Gunst zu. (Gelächter.) Die Meinung der führenden Männer in Amerika sei weit überwiegend England feindlich. Die einmüthige Mißbilligung der ganzen Welt müsse sicher ins Gleichgewicht fallen. Was die Frage betrifft, ob durch die Haltung der irischen Mitglieder hinsichtlich des Krieges die Aussichten auf die Home-rule-Forderung ungünstig beeinflußt werden, so meine ich, daß Irland nichts zu verlieren, sondern alles zu gewinnen hat, wenn es seine Stimme auf der Seite der Freiheit erhebt. Redmond's Rede wurde von den Parteigenossen an vielen Stellen von Beifallszeichen begleitet.

Nach ihm spricht der Ire Power für den Antrag. Im Laufe der Verhandlungen sprechen mehrere Redner für und gegen das Amendement Remond. Thomas Russel spricht gegen das Amendement und sagt, es sei beklagenswerth, daß, während thatsächlich das gesammte Großbritannien und alle sich selbst regierenden Kolonien auf der einen Seite stehen, acht irländische Abgeordnete auf der anderen Seite ihre Stimmen abgeben würden. Es wäre sonderbar, daß die Vertreter eines Landes, das behaupte, unterdrückt zu sein, eine der abscheulichsten Gewaltherrschaften des Jahrhunderts unterstützten. In dem Amendement werde zum Nachgeben gerathen, während der eindringende Feind sich noch auf brittischem Boden befinde. Er könne jedoch dem Hause versichern, daß man ein zweites Majuba nicht erleben werde. Einen Tag würden die Buren niemals in ihrem Kalender feiern, nämlich den Tag, an dem das britische Parlament wieder unter ebenso schimpflichen Bedingungen wie 1881 sich ergeben mußte.

Das Haus verwarf das Amendement Redmonds mit 368 gegen 66 Stimmen.

Deutschland.

* **Berlin,** 7. Februar. Von zuverlässiger Seite erfährt das „B. T.", daß der commandirende General des 17. Armee-Corps, General der Infanterie von Lentze von seinem Posten zurücktritt. — Am 1. Dezember d. J. findet im ganzen deutschen Reiche eine Volkszählung statt. Die Bestimmungen für diese sind dem Bundesrath zugegangen. — Der Erzbischof von Köln, Dr. Simar, stattete heute dem Reichskanzler Fürsten Hohenlohe, dem Kultusminister Dr. Studt, dem Oberhofmarschall Grafen Eulenburg und dem geheimen Cabinetsrath von Lukanus Besuche ab. Morgen folgt der Erzbischof der Einladung des Ministers Dr. Studt zur Tafel.

* **Berlin,** 7. Februar. Das Abgeordnetenhaus setzte heute die Specialberathung über den Etat der Handels- und Gewerbe-Verwaltung fort und zwar bei dem Ministertitel. Nach längerer Debatte wurde dieser Titel bewilligt, desgleichen der Titel Unterstaatssecretair. Morgen findet die Fortsetzung der Etatberathung statt.

* **Berlin,** 7. Februar. Das Befinden des Abgeordneten Dr. Lieber hat sich erheblich verschlimmert; der Kranke bekam heute die Sterbesakramente.

* **Berlin,** 7. Februar. Wie die National-Zeitung von unterrichteter Seite erfährt, handelt es sich bei den Mittheilungen des Pariser Matin, in welchen Deutschland aufgefordert wurde, die Initiative zur Schaffung eines internationalen Vertrages über die Neutralität des Suez-Kanals zu ergreifen, lediglich um eine private Preß-Kundgebung. Diese Frage sei von keinem Cabinet in Berlin angeregt worden.

Ausland.

* **Antwerpen,** 7. Februar. Am 5. März wird im hiesigen Hafen das deutsche Schulschiff „Nixe" vor Anker gehen und bis zum 15. März hier verbleiben. Die deutsche Kolonie wird aus diesem Anlaß große Empfangs-Feierlichkeiten veranstalten. Auch ein amtlicher Empfang von belgischer Seite wird stattfinden.

Aus aller Welt.

* **Baron Adolf von Rothschild** ist, wie aus Paris telegraphirt wird, gestern Nachmittag im Alter von 77 Jahren daselbst gestorben.

* **Auf dem Maskenball erschossen.** Eine tragische Scene hat sich in einem Ballsaale in Kiel abgespielt. In der Nacht von Samstag auf Sonntag wurde die neunzehnjährige Tochter des Gefängnißvorstehers Streich, Fräulein Helene Streich, im Ballsaal von einem Meuchelmörder erschossen. Es war in der Maskerade des plattdeutschen Vereins „Jungs holt fast" und die junge Dame saß neben ihrer Mutter am Kaffeetisch, während die Musik zur Polonaise aufspielte. In diesem Augenblick krachte ein Schuß, und das unglückliche Mädchen sank, gerade ins Herz getroffen, todt vom Stuhle. Der Mörder hatte den todtbringenden Schuß durch ein offenstehendes Fenster auf sein Opfer abgefeuert und war dann entflohen. Noch während der Nacht wurden die Briefschaften der Ermordeten untersucht, und es fanden sich darunter Drohbriefe, die von dem in Kiel in Stellung befindlichen 25jährigen Apothekergehilfen Pflueger herrührten. Dieser hatte das junge bildschöne Mädchen mit Anträgen verfolgt und war abgewiesen worden. Er wurde in seiner Wohnung verhaftet, leugnet jedoch entschieden, die That ausgeführt zu haben. Ein in seiner Behausung vorgefundener Revolver, sowie eine Anzahl vergifteter Bonbons, verstärkten den Verdacht; auch kann der Beschuldigte keinen genügenden Alibibeweis erbringen. Als man den muthmaßlichen Mörder in das Polizeigefängniß bringen wollte, dessen Vorsteher der Vater des jungen Mädchens ist, lehnte dieser die Aufnahme mit dem Bemerken ab, daß er nicht dafür einstehen könne, daß er sich an dem Mörder seines Kindes nicht thätlich vergreife. Der Gefangene wurde daher in der Hauptwache interniert. Pflueger ist ein Sohn des zur Zeit in Italien weilenden Professors Pflueger und ein excentrischer an hochgradiger Nervosität leidender Mensch. Er zeigte beim Verhör vor dem Untersuchungsrichter ein unbefangenes, sicheres Auftreten und behauptete, während der Zeit des Mordes in der Apotheke Wache gehalten zu haben. Der neben dem Thatorte belegene morastische Bootshafen soll nach der Mordwaffe abgesucht werden. — Hierzu schreibt ferner das „B. T.": Die Ermordung des Fräuleins Helene Streich in einem Kieler Ballsaale wird immer räthselhafter und unheimlicher. Man schreibt darüber aus Kiel: Außer dem Apotheker Pflüger, einem Sohne des Professors Pflüger in Göppingen, soll noch ein junger Mann aus „besseren Kreisen" wegen Verdachts des

---

und Du und die Liesel habt gar nichts. Es war so 'n häßlicher Neid in meiner Brust. Ich schäme mich beinahe darum; denn endlich, endlich werden wir zwei ja doch zusammen kommen, und dann bin ich doch reicher als der, nicht?"

„Du, das is so 'ne Sache", lachte sein Gefährte.

* * *

Ein halbes Jahr danach stand eines Abends Assessor Friedheim vor dem hell erleuchteten Schaufenster eines Lotteriegeschäftes, in dem ein großes Plakat für morgen die Ziehung einer Geldlotterie ankündigte. Er war in Gedanken versunken, als er, durch eine hastige, unvorsichtige Bewegung eines neben ihm stehenden Mannes unsanft berührt, zornig auffahren wollte. Doch den Mann erkennend, flog ein Lächeln über sein Gesicht.

„Ach, Joseph, Sie sind es," rief er.

„Ja, Herr Assessor!"

„Ach, Sie kennen mich — woher denn?"

„Das ist 'ne Sache, Herr Assessor: Erst hat Frau Hocker Sie mir mal gezeigt, und dann hatt' ich so 'n Neid auf Sie und weil man doch doch nicht soll und ich mich deßhalb schämte, so hab' ich oft an Sie gedacht, Herr Assessor, und darum hab' ich Sie gleich erkannt."

„Mich, mich haben Sie beneidet," rief jener. „Da thaten Sie sehr unrecht — Sie können mir glauben, Sie sind viel reicher als ich!"

„Seien Sie nicht böse, Herr Assessor," sagte der junge Arbeiter treuherzig, dann fing er an zu lachen:

„Ach, ich bin ja überhaupt so dumm. Ich hab' mir doch ein Loos genommen für eine Mark und nun denk ich immer, ich werde morgen was gewinnen, denn das Sparen geht doch so sehr langsam."

„Dann wünsche ich Glück," rief der Assessor dem Weitergehenden nach, während in seiner Seele der heiße Wunsch aufstieg, dem jungen Arbeiter, der ihm einen Blick in sein Herz gewährt hatte, zu seinem Glück zu verhelfen. Eine größere Summe hatte er eben heute erhalten, die Diäten für ein Vierteljahr der Vertretung eines bereits angestellten Kollegen. Mit der Hälfte der Summe konnte er wohl aushalten, die andere sollte Joseph haben! Aber wie sie ihm einhändigen, ohne sein Zartgefühl zu verletzen? Ein abenteuerlicher Gedanke stieg in ihm auf, und gleich darauf konnte man den Assessor in flüsterndem Gespräch mit dem Inhaber des Lotteriegeschäftes sehen, der ein guter Bekannter von ihm und dem liebenswürdigen Herrn gern gefällig war, wenn er sich im Stillen auch sehr über ihn wunderte: „Himmel, was gab es doch auf der Erde für wunderliche Käuze!"

Etwa acht Tage später klopfte es eines Abends an des Assessors Thür, und herein trat Joseph. Seine Augen leuchteten und der Assessor glaubte, er hätte die wahre Quelle seines Lotteriegewinnes durch einen bösen Zufall entdeckt. Aber er irrte sich.

„Herr Assessor," begann er verlegen, denken Sie sich blos, ich habe doch 100 Thaler in der Lotterie gewonnen. Na, und 50 hatte ich doch mit der Liesel zusammen schon gespart — na und da — da dachte ich, weil wir doch blos 100 brauchen, möchte ich Ihnen gern 50 abgeben — weil Sie doch neulich sagten, ich sei viel reicher wie Sie. Ich denke, Sie haben am Ende Schulden." —

Der Assessor lachte — so hell und fröhlich hatte er schon lange nicht gelacht. Es hielt schwer, Joseph zu überzeugen, daß er keine Schulden hätte, noch schwerer, ihn das Geld wieder mitnehmen zu lassen. Aber eines durfte er bei seinem Fortgehen zurücklassen: Ein Gefühl der Freundschaft, das fürder die beiden Männer trotz ihrer verschiedenen Lebensstellung verband.

Kunst und Wissenschaft.

Königliche Schauspiele.

Mittwoch, den 7. Februar. Mit einer sehr befriedigenden Aufführung der „Götterdämmerung" hat nun die rühmenswerthe Gesammt-Aufführung des „Nibelungen-Ringes" ihren Abschluß gefunden. Das Königliche Theater hat mit dieser Veranstaltung seine unbedingte Leistungsfähigkeit in glänzender Weise von Neuem bewiesen. Im Vordergrunde alles Rühmenswerthen steht heute wieder die Leistung des berühmten Gastes, der Frau Lilli Lehmann. Mit welchem tiefen Verständniß, mit welcher künstlerischen Ueberzeugung und genialer Auffassungsgabe und gleichzeitig mit welchem ungeheuren Fleiße Frau Lilli Lehmann ihre Brünnhilde ausarbeitet, das kann nur Derjenige beurtheilen, welcher die Wagner'sche Trilogie genau kennt. Wir sind weit entfernt, die hier zur Genüge bekannte Leistung der Lilli Lehmann analysiren zu wollen, es möge nur gesagt sein, daß sich auch heute wieder die tiefe Empfindung der Künstlerin — namentlich die verzweifelt-schmerzlichen Accente — im gesanglichen Vortrag, sowie im Spiele in plastischer, harmonischer und ästhetischer Weise decken und daß die Stimme, besonders in der Höhe, von außerordentlichem Wohlklang und tadelloser Reinheit ist, sei es bei großer Kraftentfaltung oder sei es bei Pianostellen. Auch heute wurde Frau Lilli Lehmann's Leistung begeistert aufgenommen und unzählige Male mußte sie den Hervorrufen des dicht besetzten Hauses Folge leisten.

C. H.

Mordes verhaftet worden sein. Die Spuren am Thatorte deuten darauf hin, daß der Mörder einen Komplicen gehabt hat. Der verhaftete Pharmazent bestreitet jegliche Schuld und behauptet, daß er sich in der Mordnacht in der Holstenapotheke aufgehalten und Nachtdienst gehabt habe. Er giebt zu, daß er mit der Ermordeten in Beziehung gestanden habe. Das junge Mädchen war anfangs geneigt, die Bewerbung des Pflüger anzunehmen. Die Eltern waren jedoch gegen diese Verbindung, und Fräulein Streich beabsichtigte, das Verhältniß zu lösen. Am Tage vor dem Morde, am letzten Sonnabend, richtete Pflüger brieflich die flehentliche Bitte an das junge Mädchen, ihn nicht zu verlassen! Eine Haussuchung bei dem Verhafteten führte zur Entdeckung eines Revolvers, der noch mit mehreren Kugeln geladen war. Die Waffe ist dem Büchsenmacher Benz übergeben, um festzustellen, ob kürzlich ein Schuß aus derselben abgefeuert ist. Pflüger wurde gestern in den akademischen Heilanstalten an die Leiche der Ermordeten geführt; er blieb vollkommen ruhig. Die Kaltblütigkeit der oder des Mörders kennzeichnet die Thatsache, daß die Nothhür, vor welcher Fräulein Streich und ihre Mutter saßen, mehrfach angebohrt war. Die Attentäter waren im Stande, durch die Bohrlöcher den ganzen Saal zu übersehen und ihr Opfer genau ins Auge zu fassen. Die Kugel ist von oben der jungen Dame ins Herz gedrungen. Der Busen zeigte nur wenige Blutstropfen. Da die neben der Ermordeten Sitzenden keinen Knall gehört haben, dürfte eine Teschinpistole als Mordwaffe gedient haben. Das bei der Sektion der Leiche der Ermordeten entdeckte Geschoß entstammt einer Teschinpistole, paßt also nicht in den Revolver Pflügers. Der Rechtsbeistand desselben beantragte die Haftentlassung.

* **Eine Mordaffaire** wird aus Altforst (Holland) gemeldet. Eine religiöse Secte veranlaßte eins ihrer Mitglieder, einen Dienstmann, der ebenfalls Mitglied war, zu tödten. Es wurden ihm der Kopf und die einzelnen Glieder abgeschnitten und sämmtliche Mitglieder der religiösen Secte wuschen sich unter Absingung religiöser Lieder ihre Hände in dem Blute des Ermordeten.

* **An der Trichinose erkrankt** sind in Groß-Schönau in Sachsen 50 Personen. Bei den meisten Erkrankten nimmt die Krankheit einen gutartigen Verlauf; doch sind auch einige schwerere Fälle festgestellt, und eine Arbeiterin Vollprecht ist bereits verstorben. Zu diesem bedauerlichen Vorkommniß wird der „Allg. Fleischer-Ztg." von amtlicher Seite aus Groß-Schönau gemeldet, daß der Trichinenschauer, Schlächtermeister Gustav Neumann 2, bereits seines Amtes entsetzt und verhaftet worden ist, denn die Erkrankungen rührten von dem Genuß trichinösen Fleisches her, welches Neumann verkauft hatte. Die Annahme, daß Neumann sein Amt als Trichinenschauer ganz oberflächlich oder garnicht ausgeübt, ist durch die angestellte Untersuchung vollauf bestätigt worden. Gegen Neumann wird die Anklage wegen fahrlässiger Tödtung und Uebertretung des Nahrungsmittelgesetzes erhoben.

Aus der Umgegend.

g. **Aus dem blauen Ländchen,** 7. Februar. Die Zahl der Schneegänse, die sich für diesen Winter hier niedergelassen, hat sich noch bedeutend vermehrt; man schätzt sie auf 3—400. Der Schaden, den diese Wintergäste anstiften, ist nicht gering. Leider ist es den Jägern noch nicht gelungen, eines der Thiere zu erlegen, da sie höchst vorsichtig sind und keinen Menschen in die Nähe kommen lassen.

h. **Nordenstadt,** 8. Februar. Nicht nur der hiesige Gesangverein feierte am Sonntag sein Jubiläum, sondern auch der Krankenverein, welcher nunmehr auf 25jährige, reich gesegnete Wirksamkeit zurückblickt. Die Mitglieder desselben versammelten sich Mittags 3 Uhr im Gasthaus „Zum grünen Wald" zur diesjährigen Generalversammlung. Der Vorsitzende, Herr Schuhmachermeister Martin Metz, gab einen Rückblick auf die 25jährige Wirksamkeit der Kasse und der Kassirer, Herr Schreinermeister Carl Hörner, legte Rechnung. Nach letzterer hat die Casse gegenwärtig einen Cassenbestand von über 1800 Mark. Die Zahl der Mitglieder beträgt 72. Die gepflogenen Verhandlungen führten zu der Ueberzeugung, daß der Verein unter der gewissenhaften Leitung seines Vorstandes sich einer allgemeine Sympathie zu erfreuen hat. In Anbetracht des Umstandes, daß der Verein gerade 25 Jahre besteht, blieben die Mitglieder etwas länger in Gemüthlichkeit beisammen. Möge der Verein auch fernerhin blühen und gedeihen zum Segen seiner Mitglieder!

K-V. **Geisenheim.** 8. Februar. Der Kaufmännische Verein Mittel-Rheingau hielt gestern (Mittwoch) Abend im Klein'schen Gasthaus seine diesjährige ordentliche Generalversammlung ab. Namens des Vorstandes erstattete der Schriftführer des Vereins Herr Carl Schneider-Winkel den Jahresbericht pro 1899, der das verflossene Vereinsjahr als ein Jahr des Fortschrittes bezeichnet. Trotz starken Wechsels hat sich die Mitgliederzahl auf der gleichen Höhe, wie Ende 1898 gehalten (131 gegen 130 Ende 1898). Den kaufmännischen Tages- und Standesfragen, die in den Monatsversammlungen und an den Discussionsabenden erörtert wurden, widmete der Verein selbstverständlich seine Hauptthätigkeit. Sehr energisch vertrat er auch wieder die wirthschaftlichen Interessen des Rheingaus. Die im Nov. v. Js. dem Verkehr übergebene öffentliche Fernsprechstellen im Rheingau sind in erster Linie den eifrigen Bemühungen des Vereins zu verdanken. Der sehr ausführlich gehaltene Bericht, der u. A. auch der so erfolgreich verlaufenen 8 Vortragsabende gedenkt, enthält noch Vieles, was der Verein im Interesse seiner Mitglieder, seines Standes und insbesondere auch des Rheingaues anstrebt hat und durchzuführen hofft. Die Vereinsbibliothek wurde im verflossenen Jahre wieder vergrößert und fand rege Benützung. Die Vermögens- und Cassenverhältnisse sind günstig. Aus der Neuwahl des Vorstandes gingen als gewählt hervor: Die Herren Adolf Moritz-Winkel, 1. Vorsitzender, Aug. Zobus-Geisenheim 2. Vors., Carl Schneider-Winkel Schriftf., Hch. Beyerlé-Winkel Cassirer, Jakob Schnorr-Geisenheim Bibliothekar, A. Henrich-Geisenheim 2. Beis., Hermann Herwer-Winkel 3. Beis. Am 1. Januar d. J. hat der Verein die Rechtsfähigkeit nachgesucht.

n. **Massenheim,** 7. Februar. Der hiesige Turnverein hielt am verflossenen Samstag in seinem Vereinslocale „Zum Löwen" seine Generalversammlung ab, wobei der Jahresabschluß pro 1899 und die Wahl des Vorstandes auf der Tagesordnung stand. Nachdem der Präsident Herr H. Kahl mit einer kurzen Ansprache die Versamlung eröffnet hatte, verlas der Kassirer den Rechnungsabschluß pro 1899, und ergab derselbe ein recht günstiges Resultat, aus dem hervorgeht, daß der genannte Verein immer mehr blüht und gedeiht. Hierauf erfolgte die Wahl. Sämmtliche Vorstandsmitglieder bis auf einen Beigeordneten wurden wiedergewählt. Da der bisherige Turnwart Herr Bär sein Amt niederlegte, wurde der auf allen Gaufesten preisgekrönte Turner Herr Fritz Roth an dessen Stelle einstimmig zum Turnwart gewählt. Die Herren Diehl und Ambauer wurden zu Vorturnern ernannt.

V. **Delkenheim,** 8. Februar. Der hiesige Krieger- und Militärverein hat sein Fahnenweihe-Fest auf den 8. Juli festgesetzt. Dasselbe wird allem Anscheine nach sehr hübsch verlaufen und dürfte, außer zahlreichen Vereinen, auch sonst viele Besucher nach unserem herrlich gelegenen Orte ziehen. Die neue Fahne ist im Atelier der Vietorschen Kunstanstalt in Wiesbaden bereits in Arbeit.

m. **Delkenheim,** 7. Februar. Die hiesige Feldjagd (circa 578 Hektar) soll am 21. d. M. öffentlich verpachtet werden. Derselbe ist in gutem Stande und von Hochheim und Erbenheim aus leicht zu erreichen. Der seitherige Pachtpreis betrug 1350 Mark. Pächter war Herr Baron von Küster-Wiesbaden.

sch **Laufenselden,** 8. Februar. Seit einigen Tagen ist hier ein allgemeiner Strike unter den Holzhauern ausgebrochen. Nachdem die Aufforderung ergangen, daß sämmtliche Holzsteiggelder aus dem letztem Jahre ungesäumt entrichtet werden mußten, hielt es den Arbeitern schwer, aus der Gemeindekasse Geld zu bekommen. Diesen Umständen wurde nun seitens der Holzhauer die Forderung höherer Löhne entgegengehalten und die Niederlegung der Arbeit bis auf Weiteres beschlossen. Da die Waldeigenthümerin eine Holzmasse von 6200 Festmeter in diesem Jahre zum Einschlag bringt, wovon bis jetzt im Ganzen etwa 2700 Festmeter gefällt sind, so dürfte eine Stockung in dem Fortgang der Holzhauerei für das Gemeindeinteresse keineswegs von Vortheil sein und wird der Ortsvorstand wohl oder übel die entsprechenden Zugeständnisse machen müssen.

* **Rüdesheim,** 8. Februar. Am Donnerstag, den 26. April cr. halten die Vereinigten Rüdesheimer Weingutsbesitzer ihre Weinversteigerung ab, worauf wir jetzt schon Interessenten aufmerksam machen. Die Versteigerung wird dieses Jahr besonders reichhaltig.

Lokales.

Wiesbaden, 8. Februar.

Allerlei vom Tage.

(Ein Straßenbildchen. — Das Postamt als Wärmestube. — Der Strohwittwer am Maskenball. — Eine fatale Erkennungsscene. — Gefährliche Dienstboten. — Der degoutante Ehemann.)

Unser D.-Correspondent schreibt uns:

Es war vor einigen Tagen. Es regnete damals, und zwar ohne Unterbrechung bereits den vierten Tag hindurch. Ich schlenderte durch die Taunusstraße, die aufgerissen war, weil man neue Trottoirrandsteine in den Boden senkte, passirte die Wilhelmstraße, in der außer einer Straßenbahngeleisreparatur auch noch die Entfernung der durch Ketten verbundenen Sandsteinblöcke vorgenommen wurde und gelangte schließlich in die Rheinstraße, wo vor dem ehrwürdigen Taunusbahnhof ein solcher Sumpf entstanden war, daß einer Dame ein Gummischuh im Schmutz stecken blieb. Weltkurstädtisch comme il faut! Durch diese breite Schmutzlache wateten vor mir her zwei ärmlich gekleidete Gestalten, das Felleisen auf dem Rücken, den Stock unter dem Arm, frierend die Hände in den Taschen. Sie spähten über die Sumpffläche, um irgend eine Stelle zu entdecken, wo sie ihre Füße ohne auszugleiten auf den Boden setzen könnten; ich that das Gleiche und trat ohne es zu wollen in die Fußstapfen der Beiden, gelangte in ihre nächste Nähe, wobei ich folgendes Gespräch vernahm:

„Wieviel Geld hast Du denn noch?"

„Dreißig Pfennig, die wir in Erbenheim zusammengebracht haben! Warum fragst Du?"

„Ich friere entsetzlich, dieser ewige Regen, ich muß in eine Kneipe."

„Das geht nicht, die drei Groschen müssen wir sparen, denn wenn wir hier betteln, ist uns die Polizei auf den Fersen.

„Aber was machen, ich kriege ja das Podagra, wenn ich nicht bald an einen Ofen komme!"

„Du, ich hab's, drüben ist das Postamt, da drin ist geheizt. Wir kaufen eine Postkarte, ich schreibe sie und Du wartest auf mich. Bis ich die geschrieben habe, ist uns beiden warm und dann halten wir's schon aus bis zur Herberge!"

„Recht Bruder, das ist ein gescheidter Gedanke, also los ....."

Die Beiden haben sehr lange im Postschalterraum gesessen und die Postkarte an Mutter geschrieben, und so ist das Postamt zu einem Wohlthätigkeitsinstitut geworden, hat es doch armen Reisenden als „Wärmehalle" gedient.

Wiesbaden steht gegenwärtig im Zeichen des Carnevals, das läßt sich nicht leugnen und zu den launigsten Scherzen gehören wohl immer die Maskenscherze, zu den schönsten Erinnerungen die Faschingserinnerungen. Daß man aber auch an einen Maskenball sich nur sehr ungern zurückerinnert ist selten, aber es kommt vor. In dieser Lage befindet sich ein im besten Mannesalter stehender Rentner des Nordendes unserer Stadt, den wir Herrn X. nennen wollen. Genannter Herr lebt schon seit Jahren in glücklichster Ehe mit einer geborenen Wiesbadenerin, die er im Süden kennen lernte und die ihn veranlaßte, sein Domicil nach der Verheirathung in Wiesbaden aufzuschlagen. Die theure Gattin erkrankte Ende Dezember v. Js. und nach ihrer Genesung wurde ihr von dem sie behandelnden Arzt ein sofortiger Kurgebrauch in Karlsbad angerathen. Sie reiste und mit ihr der glücklichen Ehe einziger, verzogene Sprößling, die sechsjährige Erna und die Bonne. Herr X. blieb aus bewerfen Gründen zu Hause, ebenso die Köchin und das Dienstmädchen ....

Es war am letzten Freitag Abend. Herr X. saß im Rathskeller im Kreise fröhlicher Zecher beim Münchner und man sprach von den bevorstehenden Maskenbällen: „Hie Kurhaus, hie Walhalla!" lautete das Feldgeschrei der Herren. Man überredete Herrn X. schließlich zum Besuche des Walhallamaskenballs. „Kurhaus, Gott, das hatte man auch früher schon, Walhalla ist noch neuer, interessanter, viel volksthümlicher!" so sagten die Freunde und Herr X. sagte ja! .... Am Samstag Abend schlüpfte er in den Frack, steckte das nöthige Kleingeld in die Hosentasche rechts und betrat bald darauf den Walhallasaal, freudig begrüßt von seinen anwesenden Freunden. „Wirklich schöne Masken, sagte Herr X. und Weiber, Weiber ....." Die Freunde stimmten bei und man beschloß, sich eine Freundin zu einem Glase Sect einzuladen. Die Herren schwärmten auseinander und bald hatte Herr X. etwas Passendes erängt. Klein, zierlich, possirlich, niedlich, fesch costümirt, eine allerliebste Italienerin. Er hing sich ihr in den Arm, sie war temperamentvoll, lustig, er zunächst kühl und reservirt. Er ging mit ihr — Anna war der Name der Holden — durch das Gedränge der Masken, er sehnte sich gar nicht mehr nach seinen Freunden, allein wollte er mit ihr sein. Seine sehnsüchtig umherschweifenden Blicke fanden ein stilles Plätzchen, er ging mit ihr dahin, es gelang ihm, die Larve etwas zu lüften und er küßte sie auf die rothen, prächtigen Wangen. Sie wehrte sich nicht, lachend, plaudernd, scherzend, tanzend verbrachte man die Nacht und wenn Herr X. manchmal im Gedränge einen seiner Freunde auftauchen sah, so that er, als habe er ihn nicht gesehen ..... Es war Sonntag Morgen sechs Uhr. Die Geisbergstraße hinauf ging eine Dame, unter deren Abendmantel ab und zu ein Maskencostüm sichtbar wurde und ein Herr im Paletot. Es war Herr X. mit seiner Anna, die sich während der ganzen Nacht nicht demaskirt hatte. Sie wohnte in seiner Nähe, jetzt war man vor seinem Hause. Hier bin ich daheim Herr X. sagte das Mädchen lächelnd, ich danke Ihnen für Ihre liebenswürdige Begleitung. Herr X. wurde verlegen, er stammelte einige Worte des Abschieds, aber seine Verlegenheit kannte keine Grenzen, als Anna den Schlüsselbund aus der Tasche zog, den seine Gattin beim Abschied dem Dienstmädchen zur Aufbewahrung gegeben hatte. Herr X. stotterte einige Worte, dann eilte er hinweg, um im Wiener Cafee seinen Zorn mit Wihst, hinunterzuspülen. Solch' eine Infamie, das war ja grenzenlos! Am Sonntag Abend aber hat er die Geschichte dennoch im Rathskeller erzählt, mit dem hinzufügen, daß er das Dienstmädchen durch ein Schweigegeld mundtodt gemacht habe. Trotzdem alle Gefahr somit beseitigt ist, hat Herr X. hoch und heilig betheuert, daß er niemals ohne seine Gattin wieder einen Maskenball besuchen werde. Ob er seinem Vorsatze treu bleibt? ....

Soweit der eingangs erwähnte D.-Correspondent, der mir bei seiner journalistischen Ehre versicherte, daß das niedliche Dienstbotengeschichten wirklich auf Wahrheit beruhe. Diese Dienstboten! Sie bilden selbst im geschütztesten Hafen der Ehe eine gefährliche Klippe für die Treue des Gatten.

Selbst für erst ganz kurz verheirathete Paare sind Dienstboten ab und zu sehr gefährliche Elemente. Als Beweis hierfür erzähle ich zum Schluß noch ein Geschichtchen, daß sie dieser Tage im wirklichen Leben und zwar bei einem jungen Ehepärchen im Westend abspielte. Eine seit einem Jahre verheirathete junge Frau hegte schon längst den Verdacht, daß ihr Gatte ihr nicht mehr so die Treue halte wie er es vor dem Altare versprochen hatte und mit dem Dienstmädchen, einer recht netten drallen Person, Neben- und Seitensprünge mache. Also der Verdacht war da und die Eifersucht regte sich. Das Pärchen beim Stelldichein zu überraschen, war ihr einziger Gedanke. Und der Gedanke ward zur Wirklichkeit. Dem Spürsinn der Frau gelang es thatsächlich, eines Abends die Beiden zu überraschen und, rachsüchtig, wie enttäuschte Frauen nun einmal sind, unterließ die junge Gattin nicht, durch einen wohlgezielten Strahl eisig kalten Wassers den Ungetreuen zu belehren, daß es noch ein anderes weibliches Wesen gibt, welchem er allein seine Liebe zuwenden soll. Ob er es in Zukunft so halten wird, weiß ich nicht, aber das kann ich verrathen, daß noch am selben Abend das fesche Mädchen seine sieben Sachen packen mußte und daß für den Begossenen obendrein noch eine geharnischte Gardinenpredigt folgte, die ihm die Lust zu Seitensprüngen für einige Zeit verdorben haben dürfte *

Aus der Magistratssitzung vom 7. Februar.

(Nachdruck nur mit genauer Quellenangabe gestattet.)

Folgende Fluchtlinienpläne wurden endgültig festgestellt: a) für das Gelände zwischen Platter- und Wilhelminenstraße, b) für den oberen Theil des Dambachthales, c) für die Schützenstraße.

Da der Vorrath an gemauerten Grüften am neuen Friedhofe erschöpft ist, ist das Stadtbauamt ermächtigt worden, in nächster Zeit den Bau einer größeren Anzahl neuer Grüfte vorzunehmen.

Die Südd. Eisenbahn-Gesellschaft hat dem Magistrat zur Genehmigung ein Farben-Muster für den äußeren Anstrich der neuen Wagen auf den elektrisch zu betreibenden Linien eingereicht. Dasselbe hat Genehmigung gefunden.

Ein Gesuch mehrerer Gärtnereibesitzer an der oberen Platterstraße um die Erlaubniß, ihre neu zu errichtenden Ausstellungspavillons im Vorgartenterrain bis an die Straßenfront vorzurücken, wurde auf widerrufliche Genehmigung begutachtet.

* **Ordensverleihungen.** Es wurde verliehen dem Stadtrath und Rentner Herrn Wilhelm Beckel-Wiesbaden der Rothe Adler-Orden vierter Classe; die Erlaubniß zur Ordens-Anlegung erhielten Herr Curinspektor Mäurer-Wiesbaden hinsichtlich des Ritterkreuzes zweiter Classe des Herzogl. Sachsen-Ernestin. Hausordens und Herr Polizei-Commissar Wust-Wiesbaden hinsichtlich des Kgl. Schwedischen Wasazeichens.

* **Außerordentliche Prämien** wegen Entdeckung betriebsgefährlicher Schäden erhielten der Hülfsweichensteller Schneider in Neuwied, Bremser Streich in Oberlahnstein, sowie Stationsgehülfe Brunner in Frankfurt a. M.

* **Die reichsten Städte Preußens.** Vor Kurzem ging eine Notiz durch die Blätter, in welcher die nach Berechnung der Gesammteinkommensteuer pro Kopf der Bevölkerung als die 4 reichsten Städte: Frankfurt, Wiesbaden, Charlottenburg und Bonn aufgezählt wurden. Diese reichen Großstädte werden mit Bewunderung hören, daß sich in ihre Gesellschaft — und zwar wahrscheinlich an zweiter Stelle — ihr Nachbarstädtchen Eltville eindrängt. Dieses zahlt mit seinen 3800 Einwohnern laut Nassauer Boten eine Staatseinkommensteuer von über 80,000 Mark (einschließlich der Ergänzungssteuer über 120,000 Mark), das macht pro Kopf über 21 M. Die Ergänzungssteuer beträgt pro Kopf über 10 M. Das ist mehr als in irgend einer der angeführten Städte. Demnach gehören die relativ reichsten Städte des ganzen Königreichs dem Regierungsbezirk Wiesbaden an.

* **Schulanmeldungen.** Unsere Leser machen wir besonders auf die beiden im amtlichen Theile veröffentlichten Bekanntmachungen der städtischen Schulinspektion aufmerksam, welche zur Anmeldung der Ostern d. J. in die Mittel- und Volksschulen eintretenden Kinder für die Tage vom 12.—14. Februar auffordert. Es ist dringend zu wünschen, daß die Kinder jetzt vollständig gemeldet werden, damit rechtzeitig für die erforderlichen Lehrkräfte und Unterrichtsräume gesorgt werden kann und eine Ueberfüllung der Klasse vermieden wird. — In unsere gestrige diesbetreffende Notiz hat sich ein kleiner Fehler eingeschlichen. Die Anmeldungen der Schulrekruten werden nämlich am Montag, Dienstag und Mittwoch der nächsten Woche, Vormittags von 11—12, und außerdem am Mittwoch Nachmittag von 2—4 Uhr von den Herren Rektoren in den einzelnen Schulen bezw. in deren Amtszimmern entgegengenommen. An den Nachmittagen der beiden erstgenannten Tage finden keine Anmeldungen statt.

* **Walhalla.** Wie bereits durch Annoncen angekündigt, findet heute Donnerstag Abend 8½ Uhr im Theatersaal das erste große carnevalistische Concert, gegeben von der bedeutend verstärkten

Theatercapelle unter Leitung Wilh. Uletters, sowie unter Mitwirkung erster hiesiger Vortragskünstler, statt. Das äußerst geschickt zusammengestellte Programm enthält außer beliebten Quartett- und humoristischen Vorträgen sowie gemeinschaftlichen Liedern an Orchesterpiecen u. A.: Schlaraffia-Ouvertüre, Ouvertüre „Bruder Lustig", „Fidele Fastnacht" großes närrisches Potpourri" mit Gesang, das „Küchen-Concert" u. s. w. Es ist also wiederum ein urgemüthlicher, fröhlicher Abend, an welchem Se. närrische Hoheit Prinz Carneval sein Scepter schwingen wird, in der Walhalla zu erwarten. Das Entree beträgt incl. carnevalistischer Kopfbedeckung, Liedertexten und Programm nur Mk. 0,50.

* **Wiesbadener Garnisonsfragen.** Ueber dieses Thema wird geschrieben: Die Unterbringung der hiesigen Truppentheile in Kasernements außerhalb der Stadt ist ein Wunsch, in dem sich unsere Gemeindeverwaltung mit den Militärbehörden begegnet. Zu diesem Zwecke ist es schon lange ausgemachte Sache, die alte Infanteriekaserne nebst Lazareth u. s. w. an der Schwalbacherstraße, sowie die Artilleriekaserne an der Rheinstraße zu veräußern und die Neubauten auf dem Exercirplatz bei der schon bestehenden neuen Infanteriekaserne an der Schiersteinerstraße jenseits der Schwalbacher Bahnlinie zu errichten. Dadurch würde nun freilich ein anderer Exercirplatz nothwendig. Doch auch für diesen war in der Gegend des Chausseehauses bereits ein billiges, militairischerseits für tauglich anerkanntes Gelände gefunden. Für die alte Infanteriekaserne lag dem Militairfiskus ein Kaufangebot von etwa 1,200,000 Mark, für die Artilleriekaserne ein solches von über 1,300,000 Mark vor. Daraus ließen sich jedenfalls recht gut die Kosten der Neubauten und des Exercirplatzes bestreiten. Die Sache schien also auf dem besten Wege. Nun soll aber der neue Corpscommandeur v. Lindequist über die Brauchbarkeit des Geländes beim Chausseehaus anderer Meinung sein und ungeachtet der Nähe Griesheims bezw. des Sandes bei Mainz einen viel größeren Exercirplatz auf Bierstadt-Erbenheimer Gemarkung verlangen, wo der Boden zum besten Ackerland gehört und in Folge dessen der Morgen mit ungefähr 9000 Mark bezahlt werden müßte. Der neue Exercirplatz allein — ohne die Kasernenbauten — würde in Folge dessen Millionen kosten, eine erdauliche Aussicht für die Steuerzahler. Die allernächste Folge ist aber die, daß die Räumung der Stadtkasernen und ein damit in Verbindung stehendes, sehr wünschenswerthes Durchbruchsprojekt wieder ins Ungewisse hinausgeschoben wird.

* **Aufschlag der Lederpreise.** Wie wir bereits kurz mittheilten, ist eine Preiserhöhung für Leder eingetreten. Im Anschluß hieran wird uns Folgendes mit der Bitte um Veröffentlichung von einem hervorragenden Vertreter der Schuhwaarenbranche mitgetheilt: Die Schwierigkeit der Lage am Ledermarkt hat sich derart gesteigert, daß eine Reihe von Leder-Fabrikanten bereits einen dritten Aufschlag durchgeführt haben. Oberleder, Bodenleder und ebenso die Futterleder sind heute mit Preisaufschlägen belastet, welche zum Theil über 15 pCt. betragen, und es ist nicht die geringste Aussicht vorhanden, daß die Hauptursache, der hohe Preisstand der rohen Felle und Häute, in absehbarer Zeit eine Aenderung erfährt. Angesichts dieser überaus schwierigen Lage waren die vereinigten Schuh- und Schäftefabrikanten gezwungen, zu beschließen, daß sie die Preise ihrer Fabrikate abermals erhöhen müssen. Demgemäß müssen auch die Detaillisten die Preise ihrerseits erhöhen.

* **Residenztheater.** Am Freitag gelangt der lustige Schwank „Platz den Frauen" wieder zur Aufführung. Am Samstag geht der unverwüstliche „Probekandidat" zum 18. Male in Scene und steuert lustig seinem 25. Jubiläum entgegen. In Vorbereitung befindet sich bereits wieder eine Novität „Das Bärenfell", Lustspiel von G. Kadelburg.

* **Stenographisches.** Der vom „Stenotachygraphenverein Wiesbaden" am 5. ds. Mts. in der Bleichstraßschule begonnene Kursus für Herren und Damen war überaus gut besucht. Anmeldungen werden noch am Donnerstag Abend im Schullokal entgegen genommen. Für Damen findet der Kursus von 8—9 und für Herren von 9—10 Uhr statt.

* **„Verein der Württemberger".** Der genannte Verein hat bei seiner am 3. d. J. stattgehabten Generalversammlung an Stelle des aus geschäftl. Rücksichten zurückgetretenen Buchdruckereibesitzers Schabel den Kaufmann Max Helfferich, Prokurist der Firma P. A. Stoß, zum 1. Vorsitzenden gewählt. — Das Geburtsfest des Königs von Württemberg wird der Verein durch einen am 24. d. M. im „Hotel Nonnenhof" stattfindenden „Fest-Commers" feiern. Mit dieser Feier tritt der Verein zum ersten Male in die Oeffentlichkeit.

* **Furcht vor der Schule.** Aus Lehrerkreisen erhalten wir folgende beachtenswerthe Zuschrift: Für Eltern, welche nach Verlauf von einigen Wochen in die Lage kommen, ihre Kleinen zum ersten Male zur Schule zu führen, mögen folgende Worte schon jetzt zur Beherzigung gelten. In jeder Aufnahmeclasse befinden sind anfänglich Kinder, die nur mit Gewalt zur Schule zu bringen sind. Nicht selten verfallen die kleinen Widerspenstigen in ein geradezu tobendes und wüthendes Benehmen. Geht man solchen Fällen auf den Grund, so sieht man bald, daß nur die Eltern sich selbst diese Last großgezogen haben. Hatte das Kind irgend etwas verbrochen, so heißt es immer: „Warte nur, wenn Du in die Schule kommst, dann wird es anders" und so ähnlich. Das Kind bekommt von der Schule keine andere Vorstellung, als sei der Lehrer nur zu dem Zwecke da, den Stock zu schwingen. Daß sich in solchen Fällen der eine oder andere A-B-C-Schütze vor dem Schulegehen entsetzt, ist selbstredend. Die Eltern aber haben mit solchen Kindern eine große Last und manche Unannehmlichkeit. Wer also bisher in dieser Weise gesündigt, dem stehen ja noch einige Wochen zur Verfügung, das Unrecht wieder gut zu machen und so sich und sein Kind vor Unannehmlichkeiten zu bewahren.

* **Die Gesellschaft „Fidelio"** hält am nächsten Sonntag, den 11. Februar, bei ihrem Mitgliede F. Daniel, „Zur Waldlust", ihre 2. carnevalistische Gala-Sitzung mit Tanz ab, zu welcher wieder ein urgelungenes, reichhaltiges Programm aufgestellt ist. Abwechselnd mit Absingen echt carnevalistischer Chorlieder, werden die vortrefflichen Humoristen der Gesellschaft recht humorvolle Stunden bereiten. Die mit so großem Erfolge begleitete „Buren-Capelle" wird wieder concertiren und der berühmte Schnellmaler „Clown Pepi" will mit neuen witzigen Bildern Ueberraschung bringen. Der Einzug des närrischen Comitees erfolgt 4 Uhr 21 Min. Der so beliebte große Maskenball der Gesellschaft findet am Fastnacht-Samstag, Abends 8 Uhr, im Römersaal statt. (Näheres durch die Haupt-Annoncen.)

* **Der Eisklub** eröffnet morgen bei andauernder Kälte seine Eisbahn am Wolkenbruch.

* **Narrhalla.** An der Sonntag stattfindenden Gala-Verbandssitzung werden die Verbandscomitees vollzählich theilnehmen, die Mainzer Carnevalsgesellschaft wird mit großem Gefolge und 28 Mann stark erscheinen. Wahrscheinlich wird auch das Sprudelkomitee sich einfinden. Die Sitzung verspricht einen geradezu glänzenden Verlauf zu nehmen.

* **Wiesbadener Männerclub** Die am verflossenen Sonntag stattgehabte carnevalistische Sitzung des Gesangvereins „Wiesbadener Männerclub" ist in glänzender Weise verlaufen. Schon die Eröffnungsscene, welche neben internen Vereinsangelegenheiten auch Politik und Stadtklatsch würdig vertrat, brachte Leben in die Gesellschaft. Als dann der närrische Präsident, den man in Verhinderung des leider erkrankten Vereinspräsidenten von auswärts berufen hatte, nebenbei bemerkt ein Mitglied des Vereins, seinen Speech losließ, fand die Heiterkeit kein Ende. Die von den Mitgliedern und Freunden des Vereins alsdann eingestreuten Vorträge und Lieder waren derart, daß sie den besten Carnevalsgesellschaften würdig eingereiht werden konnten. Zu erwähnen sind die Vorträge der Narren Walrin und Schollmeyer, welche durch ihre Couplets und Zwiegespräche großartigen Beifall errangen, ferner die Vereinsmitglieder Carl Grünberg mit seinem herrlichen Protokoll und seinem im Verein mit seinem Bruder ausgeführten starkgewürzten lokalen Zwiegespräch, Schwarz mit seinem Peter in der Fremde, Nante mit dem Faß und des Männerclubs Schwiegermutter, Zwerenz mit seiner Rekruten-Instruktionsstunde, eines Terzett der Narren Beissengroll, E. Kremer und des Urnarren A. Hartmann, endlich noch Moser mit seinem Nasenvortrag. Dann ließ sich der Gesangschor als Gesangverein von Sing-Sangshausen hören. Eine von den Narren J. Krämer, Zwerenz, Fluck und Peter aufgeführte Scene fand verdienten Beifall. Den Höhepunkt der Sitzung erreichte der Urschode, Ehrenmitglied Glücklich mit seinem Vortrag. — Fünf gelungene Lieder von den Narren A. Grünberg, Finkel und Glücklich trugen nicht wenig zur allgemeinen Erheiterung bei. — Fastnacht-Sonntag, den 25. ds., findet im Römersaal der große Maskenball nebst Vertheilung von 11 werthvollen Preisen statt.

Volksvorlesungen. Der 2. Vortrag des Herrn Dr. Pagenstecher findet nicht wie gemeldet Freitag, den 9. d. M. sondern Samstag den 10. Februar, Abends 8½ Uhr in der Aula der Oberrealschule statt.

* **Cyklus-Concert.** Infolge der morgen, Freitag Abend im großen Saale des Curhauses stattfindenden dritten Soirée des Curorchester-Quartetts fällt, wie stets an diesen Quartett-Tagen, das Nachmittags-Concert des Curorchesters aus. Wir machen nochmals auf das gewählte und musikalisch hochinteressante Programm des Abends aufmerksam. Eingeleitet wird dieselbe mit dem wundervollen Streich-Quartett von Mozart, welches lange Jahre nicht gespielt worden ist. Als zweite Nummer kommt ein Trio, das für die jetzige Carnevalszeit sehr am Platze ist, und zwar das reizende Walzer-Märchen von E. Schütt. Dasselbe, hier zum ersten Male aufgeführt, hat überall einen bedeutenden Erfolg erzielt. Den Clavierpart hat Herr Direktor H. Spangenberg übernommen. Die Schlußnummer bildet das grandiose Streich-Quintett von A. Klughardt, ein Meisterwerk ersten Ranges, welches hier zum ersten Male gespielt wird.

* **Die neueste Nummer der Vakanzenliste** für Militär-Anwärter ist erschienen und kann in unserer Expedition gratis eingesehen werden.

r. **Bahnunfall.** Bei dem gestern Abend um 6 Uhr 22 Min. in Castel fälligen Personenzuge aus dem Rheingau wurde während der Fahrt durch Bruch des Wasserrohres die Maschine defekt. Dieselbe mußte infolge dessen ausgewechselt werden, was eine Verspätung nach sich zog.

* **Ein guter Posten.** In Artistenblättern liest man folgende Annonce: „Für ein neues Fachblatt wird ein junger Redakteur-Agent-Kapellmeister gesucht. Derselbe muß befähigt sein: Morgens: Fachschrift zu redigiren; Mittags: Agenturgeschäfte zu besorgen; Abends: Damenkapelle zu dirigiren. Nebenbeschäftigung erwünscht. Offerten zu richten an J. C. T., hauptpostlagernd Wiesbaden." — Soll dieses neue Fachblatt, das diesen famosen, wenn auch etwas vielseitigen Posten zu vergeben hat, etwa gar in Wiesbaden gegründet werden?

* **Tageskalender für Freitag.** Königliche Schauspiele: Anf. 7 Uhr: „Die versunkene Glocke". — Residenztheater: Anfang 7 Uhr: „Platz den Frauen". Kurhaus: 8 Uhr: Dritte Quartett-Soiree. — Reichshallen: Anfang 8 Uhr Spezialitäten-Vorstellung.

Aus dem Gerichtssaal.

Strafkammer-Sitzung vom 7. Februar.

Drum prüfe, wer sich ewig bindet.

Der Tagelöhner Wilh. Groß von Biebrich heirathete im Februar v. Js. ein Mädchen, welches ihm ein im Jahre 1896 ihr in der Universitäts-Klinik Gießen geborenes Kind mit in die Ehe brachte. Kurze Zeit lebte man ziemlich friedlich zusammen, dann begann der Mann in seiner jungen Frau etwas unangenehmen Weise diese zum Versuchsfeld für seine Muskelkraft zu machen und die Frau reagirte darauf, indem sie, kurz entschlossen, mit ihrem Kinde das Haus verließ und Scheidungsklage wider ihn anstrengte. Das nun war dem etwas Heißblütigen aber keineswegs bösartigen Manne keineswegs nach der Nase. Er sann auf Mittel, seine Frau zu veranlassen, wieder zu ihm zurückzukommen. Am 3. Dezember, Abends gegen 5 Uhr, begab er sich auf den Hof des Hauses, in welchem seine Frau Wohnung genommen hatte. Er fand dort das Kind derselben mit Anderen spielend, nahm es an die Hand, ohne von Jemanden gesehen zu werden, und brachte es in seine Wohnung, von wo aus er es anderen Tages bei einer bekannten Familie in Pflege gab. Die Mutter suchte während der ganzen Nacht und während des ganzen folgenden Tages vergeblich nach ihrem Kindes Erst Dinstags machte eine Bekannte sie darauf aufmerksam, daß möglicher Weise ihr Mann das Kind an sich genommen habe. Sie begab sich in dessen Wohnung und erhielt denn auch ihr Kleines zurück. Ihre Rache war die Erstattung der Strafanzeige. Wegen Entführung eines Kindes traf ihren Mann heute eine Gefängnißstrafe von 1 Woche.

Schwere Mißhandlung.

Die Fabrikarbeiter Franz Kirchner und Friedr. Kirsch, welche letzten Herbst zusammen in der Maschinenfabrik Klein, Forst und Bohn in Johannisberg arbeiteten, sind nicht gut aufeinander zu sprechen. Am 31. October v. Js. als sie zufällig zusammentrafen, geriethen sie alsbald in einen Wortstreit, in dessen Verlauf Kirchner etwas scharf wurde und Kirsch ihm dafür eine Backpfeife applicirte. Am folgenden Tage kamen die Zwei auf dem Hofe ihrer gemeinsamen Wohnung wiederum aneinander, dieses Mal durch die Schuld von Kirchner, welcher ohne Weiteres auf den Gegner zuschritt und ihn mit einer Eisenstange niederschlug. Ein schöffengerichtliches Urtheil verhängte auf Grund dieses Thatbestandes wider Kirchner wegen schwerer Körperverletzung eine Gefängnißstrafe von 4 Wochen, die Strafkammer aber reducirte die Strafe auf 14 Tage.

Unterschlagung und Beamten-Bestechung.

Die Ehefrau des Maurers Theodor Röll, Wilhelmine geb. Priester von Anspach hat am 18. October v. Js., als ein auswärtiger Hausirer bei ihr einen Ballen mit Waaren niederstellte, der Versuchung nicht widerstehen können, die Umschnürung zu lösen und sich einen Theil der Objekte, (Hosenträger, Seife, Knöpfe etc.) anzueignen. Der Hausirer bemerkte alsbald nach seiner Rückkehr, daß mit seinem Packet etwas vorgegangen war. Er requirirte einen Gensdarmen, welcher dann einen Theil der Objekte ermittelte und welchem die Frau sodann für den Fall der Nichterstattung der Strafanzeige ein Geldgeschenk von 10 auch 20 Mark anbot. — Wegen Unterschlagung und Beamten-Bestechung verfiel die Frau heute in 30 Mk. Geldstrafe.

Telegramme und letzte Nachrichten.

* **Berlin,** 8. Februar. Die socialdemokratische Partei hatte für den gestrigen Abend in Berlin und Vororten 19 Versammlungen gegen die Flottenvorlage einberufen. Besonders lebhaft waren die Discussionen in jener Versammlung, in welcher Bebel den Standpunkt seiner Partei gegen den Professor Adolf Wagner und in der Versammlung, in welcher der Abgeordnete Schmidt gegen den Professor Sombart aus Breslau polemisirte. In sämmtlichen Versammlungen gelangte eine gleichlautende Protest-Resolution zur Annahme.

* **Berlin,** 8. Februar. Das Befinden des Abgeordneten Dr. Lieber gibt andauernd zu Besorgnissen Anlaß. Im Laufe des gestrigen Tages verblieb der Kranke bei vollem Bewußtsein und ohne Fieber. Er ist aber sehr schwach und kann feste Nahrung nicht zu sich nehmen.

* **Berlin,** 8. Februar. Nach dem Berliner Tageblatt soll Dr. Leyds seinen Berliner Aufenthalt dazu benutzt haben, um mit Finanzkreisen Fühlung zu nehmen behufs einer Transaction, die der südafrikanischen Republik die Beschaffung von Geldmitteln in größerem Umfange zu ermöglichen geeignet wären.

* **Berlin,** 8. Februar. Von zuständiger Seite erfährt dasselbe Blatt, daß die Nachricht, es würde von Reichswegen ein Zuschuß zur Civilliste des Kaisers verlangt werden, jeder Begründung entbehrt.

* **London,** 8. Februar. Nach einer Meldung von Spearmans Kamp vom 7. d. M. belaufen sich die englischen Verluste am vergangenen Montag auf 250 Mann. Diese Zahl ist angesichts der errungenen Vortheile nur unbedeutend.

Chefredakteur und verantwortlich für Politik, Feuilleton und Kunst Moritz Schäfer; für den lokalen und allgemeinen Theil Conrad von Nessen — Verantwortlich für den Inseratentheil Wilhelm Herr. Sämmtlich in Wiesbaden.

Handel und Verkehr.

Viehhof-Marktbericht

für die Woche vom 1. bis 7. Februar 1900.

Viehgattung	Es waren aufgetrieben Stück	Qualität	Preise per	von Mk.	von Pf.	bis Mk.	bis Pf.	Anmerkung.
Ochsen	83	I.	50 kg	68	—	70	—	
"		II.	Schlachtgewicht	64	—	66	—	
Kühe	86	I.		60	—	64	—	
"		II.		50	—	54	—	
Schweine	743		1 kg	—	96	1	02	
Kälber	466		Schlachtgewicht	1	20	1	60	
Hämmel	189			1	26	1	30	
Ferkel	196		Stück	25	—	46	—	

Wiesbaden, den 7. Februar 1900.

Städtische Schlachthaus-Verwaltung.

* **Wiesbaden,** 8. Febr. Auf dem heutigen Fruchtmarkt galten 100 kg Roggen —.— M. bis —.— M. Hafer 100 kg 14.20 M. bis 15.— M. Heu 100 kg 5.80 M. bis 6.80 M. Stroh 100 kg 2.20 M. bis 3.20 M. — Angefahren waren 8 Wagen mit Frucht und 29 Wagen mit Heu und Stroh.

* **Limburg,** 7. Febr. Rother Weizen M. 12.—, Weißer Weizen M. —.—, Korn M. 10.78, Gerste M. 9.20, Hafer M. 6.77, alles per Malter.

Familien-Nachrichten.

Auszug aus dem Civilstands-Register der Stadt Wiesbaden vom 8. Februar.

Geboren: Am 4. Februar dem Tapeziergehülfen Karl Leichfuß e. T. Johannette Wilhelmine. — Am 5. Februar dem Glasermeister Karl Müller e. T. Susanne Elisabeth Luise. — Am 4. Februar dem Schutzmann Jakob Gruber e. T. Clara Dorothea Veronika. — Am 1. Februar dem Kutscher Peter Schmidt e. T. Maria Margaretha. — Am 3. Februar dem Kaufmann Friedrich Metzger e. S. Friedrich Heinrich. — Am 3. Februar dem Geometergehülfen Johann Büttner e. T. Elisabeth Anna. — Am 2. Februar dem Fuhrmann Christian Brech e. S. Albert Wilhelm. — Am 7. Februar dem Geschäftsreisenden Wilhelm Schneider e. T. Katharine Elisabeth. — Am 2. Februar dem Taglöhner Anton Funk e. S. Joseph — Am 2. Februar dem Hausdiener Wilhelm Krüger e. S. Wilhelm Alwin.

Aufgeboten: Der Ziegler Johann Philipp Beierlein zu Biebrich, mit Maria Anna Haber zu Eisenbach. — Der Tünchermeister Philipp Heinrich Mauer zu Heßlach, mit Wilhelmine Zerbe zu Bierstadt. — Der Dekorationsmalergehülfe Friedrich Lewalder hier, mit Margarethe Wambe hier. — Der Sergeant im Nass. Feld-Artillerie-Regiment Nr. 27 Heinrich Keller hier, mit Doris Benthien hier.

Verehelicht: Der Schuhmacher Jakob Meister hier, mit der Wittwe des Schmieds Andreas Sauerborn, Elise, geb. Schneider hier.

Gestorben: Am 7. Februar Marie, geb. Rothermel, Ehefrau des Lokomotivheizers Wilhelm Subheimer, 24 J. — Am 7. Februar Hedwig, T. des Steindruckergehülfen Ludwig Weil, 3 J. — Am 7. Februar Bararbeiter Karl Potts, 58 J. — Am 8. Februar Emmy T. des verstorbenen Monteurs Heinrich von Borstel, 2 J.

Kgl. Standesamt.

II. Andere öffentliche Bekanntmachungen.
Freuden-Verzeichniss vom 8. Februar 1900. (Aus amtlicher Quelle.)

Kleine Anzeigen.

Massiv goldene
Trauringe
liefert das Stück von 5 Mk. an
Reparaturen
in sämmtlichen **Schmucksachen** sowie Neuanfertigung derselben in sauberster Ausführung und allerbilligsten Preisen.
F. Lehmann, Goldarbeiter
Langgasse 3, 1 Stiege.
682 **Kein Laden.**

Altes Gold und Silber
kauft zu reellen Preisen
F. Lehmann, Goldarbeiter,
67 Langgasse 1, 1 Stiege.

Trauringe
mit eingehauenem Feingehalts Stempel, in allen Breiten, liefert zu bekannt billigen Preisen, sowie sämmtliche
Goldwaaren
in schönster Auswahl. 1184
Franz Gerlach,
Schwalbacherstraße 19
Schmerzloses Ohrlochstechen gratis

Maskenkostüme, Matrosin u. Baby zu verl. Frankenstr. 9, 3. 2361

Erste-Preis-Maske, Dreikaiserjahre, **Rose**-Costüm u. **Schuermann** zu verl. od. z. verk. Gerichtsstr. 3 p., Gl.-Abschl. 2373

Tirolerin (sammt) b. z. verl. Helenenstraße 17, 2 l. 2292

Elegante Maske (Husar) für Dame und Herr passend zu verk. Emserstraße 20, Gartenh. 1.

10 schöne **Damen-Masken-Anzüge** von 2 M. an zu verl. 2321 Frankenstr. 19, Vdh. p.

Eleg. Preis-Maske, sowie **Domino** billig zu verl. Helenenstraße 14, Part. 2339

3 Masken-Anzüge bill. z. verl. Schachtstraße 21, 1. r. 1609

Eleg. **Domino u. Masken-kostüme** von 2—15 M. zu verl. Hellmundstr. 4, 1, Confektion. 2222

Zwei schöne **D.-Masken-Anzüge** billig zu verleihen. 2415 Webergasse 23 Färberei.

Maskenanzug, Baby, rosa Atlas (auch für Herren), zu verk. Frankenstraße 10, 3 r. 2151

Elegantes **Phalton** billig zu verkaufen 2249 Sedanstraße 11.

Abbruch.
Backsteine, Pflastersteine, Thüren und Fenster, Sandsteinrahmen u. Verschiedenes billig zu verkaufen.
H. Bernhardt,
2329 Jahnstr. 36.

Ein
Kinderwagen
wenig gebraucht, billig zu verkaufen. 2378
Luisenplatz 2, II.

Ein fl. Kanapee, 2 Betten, eines mit Seegras und eines mit Rosshaarmatratze und Deckbett, sowie ein pol. Kinderbett und ein weißer Tisch sehr billig zu verkaufen. Römerberg 16 p. 2417

1 Winterüberzieher kräftig billig zu verkaufen. 2420 Faulbrunnenstr. 6 II, l.

Junger brauner weißgefleckter **Jagdhund** zu verkaufen. 2431
Schulberg 21 I l.

Ein eisernes 2382
Dienstbotenbett
mit Matratze und eine
Sitzbadewanne,
alles so gut wie neu, billig zu verkaufen. Näheres: Expedition des Wiesbadener „General-Anzeigers".

Verschiedene **Kartuchen** zu verkaufen Hochstätte 26, Hth. 1887

Kleiner 4räd. starker Wagen, Schneider-Bügeleisen und -Hölzer zu verk. Schwalbacherstr. 65, 316

Restaurant Drei Kaiser, Stiftstraße 1, ist **echter, alter Zwetschenbranntwein** per Liter M. 1.40 zu haben. 1640

Magnum bonum Ia. wegen Umbau per Meter 4,20 M., an Wiederverkäufer billiger. 1846
Güttler, Wellritzstr. 20.

Am Montag Morgen wurden
2 Milchkannen
gefunden.
Näheres **Friedrichstr. 37**
2388 Blumenladen.

Gut gearb. Mhb. m. Handarb. m. Erip. d. Ladenm. bill. zu verk.: Vollst. Betten 50 bis 100 Mk., Bettst. 16 bis 30, Kleiderschrank m. Aufs. 21 bis 45, Commod. 24—30, Küchenschr. best. Sort. 28—32, Verticows, Handarb., 3—55, Sprungr. 18 24, Matratz. m. Seegras, Wolle, Afrik. u. Haar 10—50, Decke. 12—25, best. Soph. 40—45, Divans u. Ottomane 25 bis 55, pol. Sophatische 15 bis 22, Tische 6 bis 10, Stühle 2.60—5, Spiegel 3—20, Pfeilerspieg. 20—50 Mk. u. s. w. **Frankenstraße 19.** Vdh. part. u. Hinterh. part. 1318

Circa 20 Karren Mist zu verkaufen. 2390
Platterstr. 66.

2 Pferde
zu verkaufen. 2389
Platterstr. 66.

Verloren
eine Rolle Noten auf der Wilhelmstraße zur Kl. Burgstraße. Abzugeben gegen Belohnung Kl. Burgstraße 1, 2 l. 2411

Mimi-Zahnpasta (chem. gepr.), erstklassiges Produkt zur Erzeugung schöner weißer Zähne, sowie zur Pflege und Erhaltung derselben, Dose 50 Pfg. Nur zu haben bei Friseur **F. May,** Bismarckring 20, **Ph. Faust,** Schulgasse 5, **N. Knopp,** Walkmühlstraße 30. 1870

Elegante Fräcke zu verl. Schneidermeister **Riegler,** Goldgasse 5. 1719

Dekorationsmaler sucht Beschäftigung Näh. Exped. 2411

25 Arbeiterinnen
sofort gesucht. Lohn M. 1.50 pro Tag. Wiesbadener Bettfedern-Fabrik **Schlachthausstr. 12.** 2418

Tüchtige Näherin
auf einige Wochen für Privathaus gesucht. Offert. unt. A 2419 an die Exped. d. Bl. 2419

Tüchtige Nähmädchen
für Masken-Costüme sofort gesucht. 2416 Langgasse 6, Laden.

Ein solides einfaches Mädchen für Küchen- und Hausarbeit gesucht Oranienstraße 10, 1. 2412

Braver Junge kann die Gärtnerei erlernen bei **Emil Becker,** Westendstraße und Langgasse 5. 2404

Stellennachweis
des „Genfer Vereins für den Gastwirthe Verband" Kirchgasse 45
Eingang Schulgasse 17
— 219 Telephon 219 —
sucht jederzeit tüchtiges Hotel- u. Privatpersonal jeder Branche bei hohen Löhnen. Für weibl. Personal u. Auftraggeber ist die Vermittlung **kostenfrei.** 2405

Eine Wohnung von 3 Zimmern sofort und eine dito von 3 Zimmern per 1. April zu vermiethen in **Rambach,** Gasthaus zur Waldlust, Wiesbadenerstraße. 2424

1 möbl. Part.-Zimmer
mit 2 Betten und Kost an 2 **reinl. Arbeiter zu verm.**
Hellmundstr. 52, Vdh. p.

Riedstraße 4, an der Waldstraße, schöne Wohnung, 1 Z. u. K., an kl. Familie auf 1. April zu vermiethen. 2423

Ein möblirtes Zimmer
zu vermiethen Albrechtstraße 5, H. 1 b. **Klomann.** 2402

Wirthschaft oder Gasthof
suche bei bob. Anz. **zu kaufen.**
Jul. Wolf, 224/21
Zeil 76, **Frankfurt a. M.**

Elliot-Fahrräder
Ia. Tourenrad
125 Mrk.
2 Jahre Garantie.
Nähmaschinen.
Man verl. Preisliste.
S. Rosenau in **Aschaffenburg.**
2510b

Apotheker Thelen's
Pimpinellbonbons
gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung zu **30** und **50** Pfg. Drogerie **Moebus,** Wiesbaden.

Wie **Dr. med. Hair** vom **Asthma** sich selbst und viele hunderte von Patienten heilte, lehrt unentgeltlich dessen Schrift. 19/175
Contag u. Co., Leipzig.

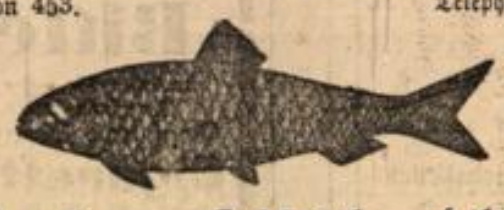
Bekanntmachung.

Freitag, den 9. Februar ds. Js., Mittags 12 Uhr werden in dem Pfandlokal Dotzheimerstraße 11|13 dahier:

1 Sopha, 1 Tisch, 1 Spiegel mit Trümeaux, 1 Eiskasten und 1 Theke mit Marmorplatte

öffentlich zwangsweise,
sowie: **verschiedene Wirthschaftsutensilien öffentlich freiwillig** gegen Baarzahlung versteigert.
Wiesbaden, den 8. Februar 1900.
2426 **Eifert,** Gerichtsvollzieher.

Telephon 453. Telephon 453.



Ostender Fischhandlung

3425 **Ellenbogengasse 7,**
täglich auf dem Markt
empfiehlt feinsten **Ostender Schellfisch (keine Jolländer Waare) von 30 Pfg. an, Cabliau, Merlans, Schollen, Limandes, Zander von 70 Pfg. an, Rheinsalm, Elbsalm Lachsforellen p. Pfd. 2 Mk. leb. Bachforellen, leb. Hechte, leb. Karpfen, leb. Schleien, leb. Aal, leb. Barsch** 2c. 2c. sowie alle feinst marinirte und geräucherte Fischwaaren zu billigsten Preisen.
Joh. Wolter Wwe.

30 Pf. Frische Schellfische, 35 Pf.
35 Pf. Cabliau, im Ausschnitt, 40 Pf.
40 Pf. Kieler Sprotten, Pfd. 60 Pf.
109/222 **J. Schaab,** Grabenstr. 3.

In guter Stadtlage wird
ein Haus
mit großen Parterre-Räumen zu miethen gesucht, die sich für **ein feines** Restaurant eignen. Offerten unter V. K. 3284 an **Rudolf Mosse** in Frankfurt a. M. erbeten. 225/42

Achtung! Preisermässigung!
Wer auf
eine **brillante Beleuchtung**
besonders sieht, benutze den
transportfesten Glühkörper
!Hassia!
zum **Selbstaufsetzen.**
100 Stück Mk. 25. Probe-Dtzd. Mk. 3,25 unter Garantie guter Ankunft per Nachnahme.
Aufträge von 10 Mark an werden porto frei ausgeführt.
Carl Bommert,
Frankfurt a. Main.

Compl. Gasglühlicht-Apparat bestehend aus: ff. Gasglühlicht-Brenner, Stift, Glühkörper und Cylinder nur **Mark 1.60.** 1012

Compl. Gasglühlicht-Lampe mit hübscher Glocke, oder Tulpe, oder Porzellanschirm u. Träger von 30 cm. **nur Mark 2.40.**

Da ich keinen Laden, keine Magazine, kein Personal unterhalte, und grössere Aufträge **direkt ab Berliner Fabrik** effectuiren lasse, bin ich in der Lage, die billigsten Preise zu stellen und dabei **beste Waare** (kein Schund) zu liefern.

Kirchliche Anzeigen.

Israelitische Cultusgemeinde. Synagoge: Michelsberg.
Freitag Abends 5.15 Uhr.
Sabbath Morgens 9, Schrifterklärung 9.45, Nachmittags 3, Abends 6.20 Uhr.
Wochentage Morgens 7.15, Nachmittags 4.15 Uhr.
Die Gemeindebibliothek ist geöffnet: Sonntag von 10 bis 10.30 Uhr.

Alt-Israelitische Cultusgemeinde. Synagoge: Friedrichstr. 25.
Freitag Abends 5.15 Uhr.
Sabbath Morgens 8.30, Nachmittags 3, Abends 6.20 Uhr.
Wochentage Morgens 7.15, Abends 5 Uhr.

Königliche Schauspiele.

Freitag, den 9. Februar 1900.
41. Vorstellung.
31. Vorstellung im Abonnement C.

Die versunkene Glocke.
Ein deutsches Märchendrama in 5 Akten von G. Hauptmann.

Heinrich, ein Glockengießer	Herr Lessler.
Magda, sein Weib	Frl. Willig.
Kinder beider	Grete Crusius. Lina Müller.
Der Pfarrer	Herr Rudolph.
Der Schulmeister	Herr Neumann.
Der Barbier	Herr Gras.
Die Nachbarin	Frl. Ulrich.
Die alte Wittichen	Frl. Santen.
Rautendelein, ein elbisches Wesen	* * *
Der Nickelmann, ein Elementargeist	Herr Köchy.
Ein Waldschrat, faunischer Waldgeist	Herr Schreiner.
Elfen	Frl. Doppelbauer, Frl. Bosetti, Frl. Hutter, Frl. Dewitz.

Holzweibchen, Holzmännerchen. Volk.
Der Märchengrund ist das Gebirge und ein Dorf an seinem Fuße.
* * * Rautendelein . . Frl. Hanna Arnstädt vom Lessingtheater in Berlin als Gast.
Nach dem 2. u. 4. Akte findet eine längere Pause, nach dem 3. überhaupt keine Pause statt.
Anfang 7 Uhr. — Einfache Preise. — Ende gegen 9¼ Uhr.

Samstag, den 10. Februar 1900.
42. Vorstellung.
31. Vorstellung im Abonnement D.

Haus Heiling.
Romantische Oper in 3 Akten und einem Vorspiele von Eduard Devrient. Musik von Heinrich Marschner.
Anfang 7 Uhr. — Mittlere Preise.

Marine-Ausstellung
vom 3. bis zum 12. Februar 1900
in dem
früheren Palais des Prinzen Karl (Wilhelminenstr. 34)
zu Darmstadt.

Vom **Samstag, den 3. Februar,** ab veranstalten wir in den sämmtlichen Räumen des früheren Palais des Prinzen Karl zu Darmstadt eine **Ausstellung** von nahezu 300 Modellen sämmtlicher Schiffsgattungen unserer Marine, wie: Panzerschiffe, Panzerfahrzeuge, Panzerkanonenboote, große Kreuzer, kleine Kreuzer, Kanonenboote, Schulschiffe und Torpedofahrzeuge. Hieran schließt sich eine Sammlung von Schnell- und Postdampfern, See- und Flußdampfern, großen Segelschiffen und Lustyachten, sowie höchst interessanter älterer Kriegsschiffe vom Beginn des 17. Jahrhunderts bis auf die Jetztzeit. Auch eine Anzahl Modelle von Schiffsmaschinen, Schiffskesseln, Schiffsgeschützen, Schiffseinrichtungs- und Ausrüstungsgegenständen ist ausgestellt. Endlich gelangt ein Torpedo, zwei See-Minen sowie eine Anzahl der neuesten Schnellladekanonen in natürlicher Größe zur Ausstellung.

Die Ausstellung ist am Samstag, den 3. Februar, von 2 Uhr Mittags, sonst täglich von 9 Uhr Vormittags bis 10 Uhr Abends geöffnet.

Eintrittspreis am Samstag, den 3. Februar 1 Mark, an den übrigen Wochentagen **50** Pf., an Sonntagen **20** Pf. für jede Einzelperson.

Beim Besuch ganzer Schulen und Schulklassen unter Führung der Lehrer zahlen die einzelnen Schüler an Wochentagen 10 Pfg.

Kinder werden nur in Begleitung Erwachsener zugelassen.

Die Eisenbahn-Verwaltungen gewähren während der Dauer der Ausstellung zu **allen** fahrplanmäßigen Zügen auf einfache Fahrkarten 2. u. 3. Klasse **freie Rückfahrt,** wenn die Fahrkarten in der Ausstellung abgestempelt werden.

Die Ausstellung wird Montag, den 12. Februar, Abends geschlossen. 2777

Der Landes-Ausschuß des Deutschen Flottenvereins für das Großherzogthum Hessen.

Ia. Fleisch- & Knochenmehl.

Von der Verwaltung des Kreises **Friedberg** (Hessen) ist mir der **Alleinvertrieb** des unter streng thierärztlicher Controlle hergestellten Fleisch- und Knochenmehles übertragen worden. Durch praktische maschinelle Einrichtung wird ein tadellos trockenes Produkt geliefert, welches sich vorzüglich eignet als **ausgiebigstes Düngermittel für Gärten, Weinberge, Wiesen und Baumzucht,** sowie seines **Nährwerthes wegen zum Mästen von Geflügel, zur Fütterung von Hunden, Schweinen und Fischen.**

Preis per 50 Kg. mit Sack Mk. 7.—

Düngerfabrik Friedberg.
1718 **(Hessen)**

Alle . . . .
Drucksachen für den
Comptoir-Bedarf

Telephon 199.
Druckerei-Comptoir:
Mauritiusstr.
No. 8.

als:
Adresskarten
Circulare
Preislisten
Fakturen • Rechnungen
Mittheilungen
Quittungen • Briefbogen
Wechsel • Postkarten
Couverts • Placate
etc. etc.

Rotationsdruck
von
Massenauflagen.
*
Drucksachen für Vereine:
Mitgliedskarten
Einladungen
Tanzkarten
Programme
Statuten
Lieder etc. etc.
Trauerdrucksachen.

liefert in kürzester Zeit in saubersier Ausführung und zu billigen Preisen die
Druckerei des Wiesbadener General-Anzeigers
Amts-Blatt der Stadt Wiesbaden.

Pra. Schwarz-Stückkalk
der Kalkwerke „Blankenbach" bei **Aschaffenburg,** sowie desgl. feinst gemahlt.
Cement-Schwarzkalk
(sehr vorzügl. für Verputzarbeiten) liefert billigst in ganzen und halben Waggons:
H. Morasch, Bautechniker, Kellerstraße 10.

Bitte
versuchen Sie meine
Spezialmarke
Graf von Moltke-
Cigarette
à Stück 3 Pf., 100 St. 2.50.
J. Stassen,
Kirchgasse 60, 1961
zum roten Haus.

Dr. Oetkers
Gustin
à 15, 30 u. 60 Pfg. macht feinste Puddings Saucen u. Suppen. Mit Milch gekocht bestes knochenbildendes Nahrungsmittel für Kinder. Millionenfach bewährte Recepte gratis. 2740

Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme bei dem Hinscheiden meines lieben Gatten, unseres lieben Vater, Schwiegervater und Grossvater
Jakob Bildhauer,
Botenmeister,
sowie für die zahlreichen Kranzspenden, insbesondere seinen Herrn Kameraden, und dem Herrn Pfarrer Lieber für die tröstenden Worte am Grabe sagen wir unsern innigen Dank. 2414
Wiesbaden, den 8. Februar 1900.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Dotzheim.
Für die uns in so reichem Maße erwiesene Theilnahme bei dem Hinscheiden unserer innigst geliebten unvergeßlichen Mutter, Schwester, Schwiegermutter und Großmutter, Frau
Luise Rossel, Wittwe,
insbesondere für die so überaus trostreiche Grabrede des Herrn Vikar Prumer, sowie für den schönen Grabgesang des Herrn Lehrers Weil und Schulkinder, u. für die zahlreichen Blumen- u. Kranzspenden sagen wir unseren tiefgefühltesten Dank.
2284 Die trauernden Hinterbliebenen.

Möbel und Betten
gut und billig zu haben, auch Zahlungserleichterung 907
A. Leicher, Adelheidstraße 46.

Nur Geld ohne Abzug! Nur **3** Mark ein ganzes Loos.

Grosse Freiburger Geld-Lotterie. Ziehung sicher 10.—13. Februar.
Hauptgewinn ev. **125,000** Mk. baar oder **100,000** Mk. **95,000** Mk. **85,000** Mk. Prämie auf das zuletzt gezogene Loos **75,000** Mk. Hauptgewinne **50,000** Mk. **25,000** Mk. **20,000** Mk. **10,000** Mk. **5000** Mk. 2 à **3000** Mk. etc. etc. Geringster Gewinn Mk. **10, alle baar ohne Abzug zahlbar.** Loose à **3** Mk., 11 Loose **30** Mk., versendet **de Fallois,** alleiniger General-Debit in Wiesbaden, Langg. 10. Ziehung nächste Woche! Reichsbank-Giro-Conto. — Diese Loose sind auch zu haben bei allen Looseverkäufern in Wiesbaden. Für Liste und Porto **30** Pfg. (ausserhalb) beifügen.

Fleischabschlag!
Nur 1. Qual. Rindfleisch 50
„ 1. „ Kalbfleisch 66
„ 1. „ Schweinefleisch 66 70
Adam Bommhardt,
2181 Walramstr. 17.

Zum **Ballfrisiren** empfiehlt sich **Orch. Rufa,** Friseur, 2374 Gerichtsstr. 3.

Wer die beste Wichse haben will, der kaufe nur die preisgekrönte
Union-Wichse
in blau-weißen Dosen
Gibt rasch und mühelos schönsten Glanz
à 5, 10 und 20 Pfg.
Zu haben in den meisten Geschäften.

Tüchtiges
Hotel- & Privat-Personal jeder Branche
sucht und **placirt**
Stellen-Nachweis des Genfer Verein u. Gastwirthe-Verband 1799
Kirchgasse 45, II., Ecke Schulgasse. — Telephon 219.
Für weibliches Personal ist die Vermittlung **unentgeltlich!**

Marine-Verein.

Sonntag, den 11. Februar 1900, Nachmittags 4 Uhr 33 Min. anfangend, findet in dem närrisch dekorirten mit einem Glühwürmchen erleuchteten Vereinslokal **Rest. Landsberg,** Häfnergasse 6, 1. Etage

Große Humoristische Sitzung
statt, wozu höfl. einladet **Der Vorstand.**
NB. Samstag, den 17. Februar, Abends 8 Uhr in der Turnhalle Hellmundstraße 2413
Großer Maskenball.

Katholischer Sängerchor.

Sonntag, 11. Februar, Abends 8 Uhr anfangend, im Festsaale des **katholischen Gesellenhauses,** Dotzheimerstraße 24,
Großer Maskenball
mit Preisvertheilung an die 6 schönsten resp. originellsten Damen und Herrenmasken.
Maskensterne sind im Vorverkauf zum Preis von **Mk. 1** erhältlich bei den Herren: **F. Strench,** Kirchg. 38, **Lorenz Weikamer,** Häfnergasse 17, **Johann Sauter,** Kellerstr. 11, **Ph. Bender,** Schwalbacherstr. 43, **Ch. Winsikker,** Bleichstr. 5, **A. Letschert,** Faulbrunnenstraße 10, **Val. Kuhn,** Langgasse 4 und **L. Löbisch,** Bleichstr. 9.
Kassenpreis M. 1.25.
Eintrittspreis für Nichtmasken: Herren 1 M., eine Dame frei, jede weitere Dame 50 Pfg.
2400 **Der Vorstand.**

Wiesbadener Fechtklub
(gegründet 1879).

Unser diesjähriger 2399
Maskenball
findet am **Samstag, den 10. d. M.,** in den festlich decorirten oberen Sälen der **„Walhalla"** statt. **Maskensterne** erhalten unsere verehrten Gäste und Mitglieder gegen Vorzeigung der Einladungen bei unserem Cassirer Herrn **Fr. Erich** (Firma C. Knefeli) Michelsberg.
Der Vorstand.

Der Musik- und Gesangverein
„Edelweiß" (Dotzheim)
veranstaltet **Sonntag, den 11. Febr.** im Gasthaus des Herrn Carl Brühl „Zum Jägerhaus" Schierstemerstraße in Wiesbaden eine
carnevalist. sche Sitzung mit Ball.
Anfang 4 Uhr 41 Minuten. Entree 30 Pfg. (für Militär 20 Pfg.)
Es ladet ergebenst ein **Der Vorstand.**
Für Speisen und Getränke ist bestens gesorgt. 2403

Lebendfrische Schellfische, Cabliau im Ausschnitt,
Adolf Haybach, Wellritzstraße 22. 2407

Heute Metzelsuppe,
Frische Hausmacherwurst,
Jahnstr. 2 u. Moritzstr. 16.
2398 **J. Spitz.**

Alle Arten Möbel
Sopha's, Spiegel, Kleiderschränke, Betten, Stühle u. s. w. auch auf Theilzahlung bei 2948
Louis Wölfert,
Souterrain **29 Schwalbacherstr. 29,** Souterrain

Residenz-Theater.
Direktion: Dr. H. Rauch
Freitag, den 9. Februar 1900.
153. Abonnementsvorstellung. Abonnementsbillets gültig.
Zum 11. Male:
Novität. **Platz den Frauen.** Novität.
Schwank in 4 Akten von Valabrègue und Hennequin.
Für die deutsche Bühne bearbeitet von Bolten-Bäckers.

Cascadier	Hans Mannsf.
Frau Cascadier	Clara Krause.
Renée, Camille, deren Töchter	Gusti Kollenda. Käthe Erlholz.
Andrée	Else Tillmann.
Chaulet, Andrées Gatte	Otto Kienscherf.
Pontgirard	Max Wiesike.
Malvine de la Roche Taillée	Mary Janisch.
Nocini Badard, Wäscherin	Sofi Schenk.
Bouquet des Pfs, Gerichts-Präsident	Gust. Schulze.
Courpeteaux, Advokat	Friedr. Schuhmann.
Beaulois, François, Gerichtsdiener	Albert Rosenow. Georg Albri.
Amélie, Célarine, Zimmermädchen	Elly Osburg. Clara Werther.
Jean	Hermann Kunz.
Ein Wachtmann	Richard Krone.
Eine Portiersfrau	Minna Agte.

Ein Koch, ein Zeitungsverkäufer, Besitzer, Anwälte, Damen der Ges.
Ort der Handlung: Paris.
Nach dem 1. u. 9. Akte finden größere Pausen statt.
Der Beginn der Vorstellung, sowie der jedesmaligen Akte erfolgt nach dem 3. Glockenzeichen.
Anfang 7 Uhr. — Ende nach 9½ Uhr.

Samstag, den 10. Februar 1900.
154. Abonnements-Vorstellung.
Abonnements-Billets gültig gegen Nachzahlung.
Zum 18. Male
Novität. **Der Probecandidat.** Novität.
Schauspiel in 4 Akten von Max Dreyer.

Beilage zum „Wiesbadener General-Anzeiger“.

Nr. 33. Freitag, den 9. Februar 1900. XV. Jahrgang.

Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Dämonische Mächte.

Roman von **Hermine Frankenstein.**

„Die Haushälterin kennt alle alten Sagen und zeigt auch die Ruinen.“ sagte der Diener. „Bemühen Sie sich gefälligst durch die kleine Allee hier zur eisernen Pforte am Ende, mein Herr, und ziehen Sie an der Besuchsglocke, die Sie dort finden werden. Ich werde die Haushälterin davon verständigen, daß sie Sie empfangen soll.“

Fernwald befolgte diese Weisungen und bog in eine schmale dunkle Allee ein, die zur Ruine führte. Am anderen Ende der Abtei, weit entfernt von dem bewohnten Theile des Gebäudes, im tiefen Schatten der uralten Bäume, die hier bis zu der wie mit einem grünen Mantel bekleideten, epheuumrankten Mauer standen, entdeckte Fernwald eine kleine eingesunkene Eisenthür und daneben einen Glockenzug. Er zog mehrere Male an demselben. Endlich knarrte ein Schlüssel im Schlosse, und die Thür drehte sich in ihren Angeln. Ein grauköpfiger alter Mann, einer von Baronin Falkners vertrauten Dienern, erschien auf der Schwelle.

„Ich möchte gerne die Ruinen besichtigen“, sagte Fernwald höflich. „Ich glaubte, daß sie für die Besucher immer geöffnet wären — daß man sie gar nicht versperrt hielte. Kann ich sie sehen?“

„Ja, Herr, treten Sie ein“, war die ehrerbietige Antwort. „Besuche sind immer willkommen, Herr, aber da die Ruinen mit einem Flügel des bewohnten Theiles der Abtei in Verbindung stehen, konnten sie — wie Sie selbst einsehen werden — nicht unversperrt bleiben. Es hätte allerlei verdächtiges Gesindel sich hier einen Schlupfwinkel angelegt. Treten Sie ein, mein Herr. Die Haushälterin wird gleich kommen.“

Fernwald trat in einen schmalen Gang, dessen Wände und Boden von Stein waren, und von dort in ein kleines Zimmer, das in den alten Mönchszeiten gewiß ein Sprechzimmer gewesen war. Die Möbel waren aus Tannenholz, und die Besucher der Ruinen hatten allenthalben Zeichen und Buchstaben hineingeschnitten. In einer Ecke war eine Nische, welche das in Stein gehauene Bildniß eines Heiligen enthielt.

Das Licht kam durch ein kleines epheuumranktes Fenster herein, das hoch oben in der Mauer angebracht war. Die Luft war feucht und kalt, und Fernwald zitterte, als er sich auf einen der hohen Stühle setzte.

Der grauköpfige alte Diener trat in die Halle hinaus. Fernwald schaute sich neugierig um und hatte eben die Wahrnehmung gemacht, daß die Decke des Zimmers noch trefflich erhalten war, als er in der Entfernung eine Thüre schließen, dann Schritte hörte, und gleich darauf trat die Haushälterin der alten Abtei bei ihm ein.

Sie war eine ältliche Frau mit etwas verschlossener Miene und einem würdevollen Wesen, das ihr sehr wohl anstand. Sie war Baronin Falkner sehr ergeben, lebte ganz den Interessen des Hauses, dem sie diente, und genoß auch das unbegrenzte Vertrauen ihrer Herrin. Sie trug ein schwarzes Seidenkleid und eine Spitzenhaube und zu beiden Seiten ihres Gesichtes kleine, dünne Locken.

Fernwald stand auf und machte sie mit seinem Wunsche bekannt.

Die Haushälterin trug an einer von ihrem Gürtel herabhängenden Kette einen Bund großer, massiver Schlüssel. Sie forderte Fernwald auf, ihr zu folgen, und schickte sich an, ihm die verschiedenen Zimmer der Abtei zu zeigen.

Da war das große Refektorium mit Wänden und Fußboden aus Stein, es stand noch der einfache Eichentisch daselbst, an welchem die Mönche gespeist, und rundum standen die kahlen harten Holzbänke, auf denen sie gesessen hatten. Dann folgte die seltsame alte Kapelle mit der spitzig gewölbten Decke, dem Hochaltar, dem uralten Taufbecken, den Nischen mit den Heiligenstatuen.

Dann kam ein langes Sprechzimmer, und dann rief die Haushälterin den alten Diener herbei, damit er Fernwald in die unterirdischen Gewölbe führe, von denen mehrere sehr interessant waren.

Sie stand in dem Gange, als er wieder zur Oberwelt empor kam.

„Es ist doch ein finsterer, unheimlicher Ort,“ sagte Fernwald, neben ihr stehen bleibend. „Die Geschichten, die Sie mir von dem kopflosen Mönche und dem weißen Abte erzählt haben, flößen einem in diesen Gefängniszellen unwillkürlich Schaudern ein. Ich möchte gerade kein Mönch in solch einer alten Abtei sein, und doch haben die alten Mönche hier ohne Zweifel wie Könige gelebt.“

Zur Zeit als die alte Abtei in ihrem Glanze war, haben die Könige fast nicht besser gelebt, als heute die Bauern leben“, sagte Frau Walter; „und die Mönche schwelgten hier bei Wein und Braten. Sie haben doch die große Küche mit dem ungeheuren Herde, den Weinkeller und die Speise- und Vorrathskammern gesehen?“

Fernwald bejahte und fügte mit emporgewandtem Blicke hinzu:

„Diese Zimmer sind noch gar nicht baufällig. Sind die oberen Zimmer in ebenso gutem Zustande?“

„Ja,“ sagte Frau Walter. „Das Dach ist noch ganz fest, und die oberen Zimmer sind fast bewohnbar. Die Abtei ging aus den Händen der Mönche in den Besitz einer alten, beim damaligen Könige sehr in Gunst stehenden Familie Namens Thalheim über und gehört ihr noch heute. Baronin Falkner ist die Letzte ihres Namens; sie war ein Fräulein von Thalheim. Fast ein Jahrhundert lang, nachdem die Abtei in den Besitz der Familie übergegangen war, bewohnten die Thalheims diesen Theil und den seither modernisirten des alten Klosters. Die oberen Zimmer sind sehr alterthümlich und interessant. Aber trotzdem die Familie auch diese Zimmer so lange bewohnt hat, heißt es doch im Volksmunde allgemein, daß es darin spuke, und von unseren Dienstleuten würde um die Welt Niemand nach Einbruch der Dunkelheit hierhergehen. Und in die oberen Zimmer möchten sie sich nicht einmal bei Tage wagen, denn sie bilden sich ein, daß der kopflose Mönch hier umherwandle. Sogar die meisten Besucher weigern sich, hinaufzugehen, so daß wir von unserer früheren Gewohnheit, sie zu zeigen, ganz abgekommen sind. Aber wenn Sie sie sehen wollen —“

„Ich möchte,“ sagte Fernwald. „Man kann kaum glauben, daß es noch so viel Aberglauben giebt, daß selbst die Dienstleute hier die Zimmer von Gespenstern bewohnt wähnen. Ich möchte gerade die Zelle des kopflosen Mönches sehen.“

Frau Walter führt Fernwald über eine breite Steintreppe hinauf, deren Stufen schon stark ausgetreten waren.

Die oberen Zimmer waren groß und hoch, mit riesigen Oefen, großen Fenstern, die ganz von Epheugewinde bedeckt waren, hartem, vom Alter geschwärztem Holzboden, und es herrschte jene schauerliche Oede darin, die Fernwald schon unten bemerkt hatte. Er trat an eins der Fenster und wischte den Staub und das Spinnengewebe weg und guckte durch die Epheumassen hinaus; aber die alten Bäume des Parkes waren hier so hoch und dicht und standen überdies so nahe an der Wand, daß jeder weitere Ausblick unmöglich war.

Sie gingen rasch wieder hinab. Fernwald dankte seiner Führerin und gab ihr ein Geldstück; dann steuerte er vorsichtig auf den eigentlichen Zweck seines Besuches los.

„Ich höre,“ bemerkte er, „daß diese großartige, uralte Besitzung einer sehr alten Dame, einer Baronin Falkner, gehört, die ein Nachkomme der Thalheims ist. Hat sie Kinder, welche sie beerben werden?“

„Sie hat weder Kinder noch Enkel, mein Herr, aber sie hat kürzlich eine junge Verwandte von sich adoptirt, ein Fräulein von Solm, die in Tirol erzogen wurde und die Baronin Falkners anerkannte Erbin ist.“

„Ich möchte Baronin Falkner gerne meine Hochachtung ausdrücken“, sagte Fernwald. „Ich bin ein Cousin von Baron Max von Treuenwerth von Schloß Treuenwerth, und mein Name ist Fernwald. Hier ist meine Karte, und ich bitte Sie, sie Ihrer Herrin zu bringen.

„Baronin Falkner ist nicht zu Hause“, sagte die Haushälterin. „Sie ist vor zwei Tagen mit Fräulein von Solm auf Reisen gegangen. Sie müssen schon gestern nach Br. gekommen sein.“

Fernwald erschrak. Er erinnerte sich, daß Baronin Falkner ihm als bucklig und zwerghaft beschrieben worden war, und seine Gedanken verfielen sogleich auf die alte Dame und das junge Mädchen, die er am vergangenen Tage in Br. am Bahnhofe gesehen, und deren Erscheinung einen so tiefen Eindruck auf ihn gemacht hatte.

„Ist Baronin Falkner sehr klein, wie ein zehnjähriges Kind?“ fragte er hastig. „Hat sie ein gelbes, runzliges Gesicht, und ist sie bucklig? Sind ihre Augen sehr schwarz und stechend, und geht sie mit einem Stocke, der einen goldenen Knopf hat?“

Die Haushälterin bejahte.

„Und ist ihre Adoptivtochter ein junges, zartes, wunderschönes Mädchen von besonders vornehmer Haltung? Hat sie bernsteinfarbigen Teint, schwarze Haare und Augen?“

„Sie müssen sie gesehen haben,“ sagte Frau Walter. „Sie haben Baronin Falkner und Fräulein von Solm ganz genau beschrieben.“

„Ich sah sie in Br. am Bahnhofe, und sie fielen mir auf, wegen der Häßlichkeit der alten Frau und der Schönheit des jungen Mädchens. Und das waren also Baronin Falkner und ihre Adoptivtochter?“ sagte Fernwald, geschickt das Interesse verbergend, das er an den beiden Damen nahm.

„Ist sonst keine Dame in der alten Abtei?“

„Keine andere, außer Fräulein von Lindau,“ sagte die Haushälterin. „Sie ist die bezahlte Gesellschafterin der Baronin, aber eine wahrhaft vollendete Dame im besten Sinne des Wortes. Fräulein von Lindau ist auch eine Cousine Baron Max von Treuenwerths. Ist sie nicht vielleicht auch eine Verwandte von Ihnen?“

Gewiß ist sie es“, sagte Fernwald. „Ich habe sie nie gesehen, aber ich habe immer von ihrer Existenz gewußt. Bitte, bringen Sie ihr meine Karte; ich möchte sie sehr gerne sehen.“

Frau Walter nahm die Karte und führte Fernwald durch einen dunkeln, schmalen Gang in den modernisirten Theil der Abtei, in ein Empfangszimmer. Sie rief einen Diener und schickte ihn sammt der Karte in einem Auftrage zu Fräulein von Lindau.

Der Diener kehrte bald zurück und sagte, daß Fräulein von Lindau gleich kommen werde, um ihren Verwandten zu empfangen.

Die Haushälterin begab sich in ein anstoßendes Zimmer.

Etwas später schallten leichte Tritte auf den Marmorplatten der Halle, die Thür ging auf, und Clara von Lindau trat ein.

Sie war in violetten Cachemir gekleidet und sah so frisch und zart aus, wie eine eben erblühte Lilie. Dita in ihrer leuchtenden, strahlenden Schönheit konnte mit der dunkeln, süß duftenden Rose verglichen werden; aber Clara von Lindau mit ihrem goldblonden Haar und blauen Augen war wie die Lilie des Nordens anzusehen.

Sie trat voll Anmuth näher, und Fernwald stand auf und ging ihr einige Schritte entgegen.

Er stellte sich in leichter, gefälliger und gebildeter Weise als ihr naher Verwandter vor.

Sie erröthete und reichte ihm die Hand mit den Worten:

„Ich habe schon lange von Ihrer Existenz und meiner Verwandtschaft mit Ihnen gewußt, Herr von Fernwald, und ich freue mich, Sie zu sehen. Sie sind der Erste aus der Familie der Treuenwerth, dem ich begegne; der erste Verwandte meiner Mutter, der ein Wort an die Tochter Georg von Lindaus, des Musiklehrers, richtet.“

Es blitzte etwas wie Entrüstung aus ihren blauen Augen, und ihre Wangen röthelten sich.

Fernwald lächelte, als er erwiderte:

„Der Fehler entstand mehr aus Unwissenheit, als aus Absicht. Ich bin überzeugt, daß Niemand von den Treuenwerths Ihren Aufenthalt kennt. Die ältere Generation, zu welcher Ihre und meine Mutter gehörten, ist todt. Die jetzige Generation wird von unserem beiderseitigen Cousin Max von Treuenwerth repräsentirt; aber er ist auf Reisen und weiß natürlich nichts von seinen Verwandten in der Heimath. Sie und ich, Fräulein von Lindau, sind unbedeutende Familienmitglieder — die armen Verwandten des reichen Barons.“

„Ich bin arm,“ sagte Clara, „aber Sie —“

Sie hielt inne und blickte auf seine höchst elegante, gewählte Toilette und die Brillantknöpfe, die an seiner Hemdbrust funkelten.

(Fortsetzung folgt.)

Meine 1450
Masken-Verleihanstalt
befindet sich dieses Jahr
6 Langgasse 6,
nahe der Marktstraße.
Heinrich Brademann.

Bücher-Abschluß, Bücher-Revisionen, Stellung von Rechnungen aller Art.
5013 **Karl Koch,** Yorkstraße 6.

Das beste Imprägnirungsmittel
für Fußböden aller Art, ist das Fußbodenöl genannt **Staubfeind Sternolit**

Staubfeind Sternolit
schützt Dielen- u. Parquetfussböden
vor dem Zusammentrocknen und Reissen,
vernichtet den Staub,
ersetzt den Schrubber,
erhält Waaren und Gesundheit,
erspart Arbeit, Zeit u. Geld!!!

Probeflaschen, enthaltend 1 Kilo, geben die Unterzeichneten zum Preise von M 2.— (excl. Korbflasche, welche zurückgenommen wird) gerne ab. Bei Abnahme von 5 Kilo pro Kilo 50 Pf. billiger.
Ausführliche Prospekte gratis und franko.
Erste Referenzen auch von kaiserlichen Behörden.
Verkaufs-Niederlage für
Wiesbaden, Chr. Hebinger, Seerobenstr. 9.
Höchst, N. Kinkel, Cigarren Fabriklager.

Reichshallen-Theater. 2293
Programm vom 1. bis 15. Februar.
Merry Cassely, Soubrette. **Elfriede,** Trapezkünstlerin. **Ernst Sprecher,** Humorist mit nur selbstverfaßtem Repertoir. **Lilly-Billy,** Acrobat. Excentric Act. **Grethe** und **Nanny Cahmann,** Gesangs-Duettisten. **Miß Cooke,** Steichdrahtkünstlerin. **Barikow-Truppe,** Parterre-Akrobaten. **Hillmar,** mit seinem sprechenden Panoptikum und dressirtem Hund „Bobby“.
Anfang an den Wochentagen Abends 8 Uhr.

Die große 2340
Masken-Verleih-Anstalt
von **Jacob Fuhr,**
17 Goldgasse 17

empfiehlt vom einfachsten bis zum elegantesten **Herren- und Damen-Costüm, Dominos, Perücken, Larven** u. **Gesichtsmasken** bei sehr billiger Bedienung. Anfertigung nach Maaß schnell u. billig. 2340
Billig! **Billig!**

Carl Koch, Yorkstraße 6, Rath in Rechtssachen, Bitt-, Gnaden- und Konzessionsgesuche, Ehe-Gütertrennungs- u. sonstige Verträge, Steuerdeklarationen, Betreib von Forderungen. 1146

Bekanntmachung.
Beschleunigung der Güter-Abfuhr.

Der Güterbestättereidienst der Firma L. Rettenmayer, ist durch die getroffenen Einrichtungen derart beschleunigt, daß fast eine postmäßige Geschwindigkeit erreicht ist.

Güter, die Nachts eintreffen, werden schon früh um 1/2 7 Uhr,

Güter, die Vormittags eintreffen, werden schon Mittags,

Güter, die Nachmittags eintreffen, werden meistens noch Nachmittags

geladen und abgeliefert.

Die Rollgebühren sind die ortsüblichen. Um Güter durch das **L. Rettenmayer**'sche Rollfuhrwerk abgefahren zu erhalten, genügt eine Vollmacht, wozu Formulare gerne übersandt werden.

Großh. russ. Hof-Spediteur
L. Rettenmayer,
Amtliche Güterbestätterei der Königl. Preuß. Staatsbahn,
2291 **Büreau: Rheinstraße 21.**

Reichstags-Verhandlungen.

142 Sitzung vom 7. Februar, 1 Uhr.

Das Haus ist gut besetzt.

Am Bundesrathstisch: v. Nieberding.

Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der zweiten Berathung des Gesetzentwurfs betr. Aenderungen und Ergänzung des Strafgesetzbuchs (lex Heinze).

Die Berathung beginnt beim § 184a.

Dieser Paragraph bestraft mit Gefängniß bis zu 6 Monaten oder Geldstrafe bis zu sechshundert Mark Jeden, der Schriften, Abbildungen u. s. w., welche ohne unzüchtig zu sein, doch das Schamgefühl gröblich verletzen, einer Person unter 18 Jahren überläßt oder anbietet, oder in der Absicht, das Schamgefühl zu verletzen, öffentlich in Aergerniß erregender Weise ausstellt.

Abg. Beckh (freis. Vp.) beantragt, diesen Paragraphen zu streichen.

Abg. Müller-Meiningen (fr. Vg.) spricht gegen den Paragraphen, der viel zu unbestimmt gehalten sei und dem Richter zu viel subjektives Urtheil überlasse. Die Grenze zwischen „komisch" und „gemein" sei beim Geschlechtsleben des Menschen sehr schwer zu ziehen, wie schon Theodor v. Vischer betont habe. Zu fürchten sei eine Gefährdung des ganzen deutschen Kunsthandels und des Kunstlebens, selbst die Kunstschätze des Vatikans dürften vielleicht nicht mehr in Kopien vertrieben werden. Schon jetzt haben die Kunsthändler unter polizeilichen Mißgriffen schwer zu leiden. Wie solle das erst werden unter der Herrschaft der lex Heinze? Die deutsche Künstlerschaft fürchte dann sehr für die Zukunft der deutschen Kunst. Den Handel mit unzüchtigen Bildern könne man schon jetzt treffen. (Beifall links.)

Abg. Roeren (C.): Das Centrum stelle sich bezüglich dieses Paragraphen auf den Standpunkt der Regierung, obgleich er vielfache Abschwächungen bringe. Bezweckt werde der Schutz unserer Jugend vor unzüchtigen Bildern in den Schaufenstern. Die schamlosen Bilder in den Schaufenstern nehmen von Jahr zu Jahr zu und trugen zur moralischen Verderbniß der Kinder bei. Er habe sich Bilder aus verschiedenen Berliner Kunsthandlungen gekauft und lege sie der Beurtheilung des Hauses vor (viele Abgeordnete treten an den Tisch des Hauses und prüfen die Bilder). Alle Bilder in Museen und Kunsthandlungen scheiden selbstredend aus, es sei aber ein Unterschied, ob man ein Kunstwerk im Original oder in der Reproduktion bewundere. Nach seiner Ansicht, die sich auf sorgfältiger Statistik stütze, befinde sich das deutsche Volk in einem sittlichen Niedergange. Die Sittlichkeitsverbrechen nehmen von Jahr zu Jahr zu.

Präsident Graf Ballestrem theilt mit, daß ihm schon ein Antrag auf namentliche Abstimmung zugegangen sei.

Staatssekretär Nieberding: Die Regierungsvorlage habe den Zweck, die öffentliche Schaustellung unsittlicher und unzüchtiger Bilder zu verhindern. Die Kommissionsfassung unterscheide sich wesentlich von der Regierungsvorlage und er bitte dringend, die letztere anzunehmen. Man dürfe den Bogen nicht überspannen.

Abg. Heine (S.): Seine Partei sei gegen den Paragraphen. Das Gesetz verfolge nicht die Tendenz, wirklich unzüchtige Bilder und Schriften zu treffen, sondern gegen das Ungeschminkte, gegen das Natürliche, gegen die Wahrheit auf dem Gebiete der Kunst. Die Judikatur des Reichsgerichts erkläre schon alles Mögliche als unzüchtig, und sie wandle eher noch rückwärts als vorwärts. Daher rühren auch die zahlreichen Verurtheilungen wegen Sittlichkeitsverbrechen. An den ausgelegten Bildern finde er nichts so Ungeheuerliches. Je mehr man die Jugend absperre von solchen Bildern und Schriften, je mehr greife sie nach der verbotenen Frucht. Als öffentlicher Ort werden nicht nur die Schaufenster, sondern auch die Läden angesehen werden. Die Folgen des Gesetzes werden alberne Denunziationen aller Art sein.

Geh. Oberregierungsrath v. Lenthe: Es sollen durch die Fassung des Paragraphen auch Bilder getroffen werden, die nicht gerade zur Sinnlichkeit anreizen, aber wegen ihrer Unzucht Widerwillen erregen.

Abg. Gaulke (fr. Vg.) spricht sich gegen den Paragraphen aus, bleibt aber auf der Tribüne fast unverständlich.

Abg. Dr. Hoffel (Rp.): Er gebe gern zu, daß es schwer sei, eine scharfe Grenzlinie zwischen dem künstlerisch Erlaubten und dem Unsittlichen zu ziehen, aber man müsse zum deutschen Richter das Vertrauen haben, daß er das Gesetz richtig anwende. Ein Bedürfniß für dasselbe sei unzweifelhaft vorhanden. Seine Freunde seien theils für die Regierungs-, theils für die Kommissionsfassung.

Abg. Henning (k.): Seine Partei werde für den Paragraphen eintreten. Die Aktstudien halte er nur für Eselsbrücken, die wahren Künstler werden sich immer an das menschliche Modell halten.

Hierauf wird ein Antrag auf Schluß der Debatte angenommen.

In namentlicher Abstimmung wird der Kommissionsbeschluß mit 159 gegen 100 Stimmen aufrecht erhalten.

§ 184b ist der sogenannte Theaterparagraph, welcher die Veranstalter von öffentlichen Aufführungen, die durch gröbliche Verletzung des Scham- oder Sittlichkeitsgefühls Aergerniß erregen, mit Gefängnißstrafe oder mit Geldstrafe bis zu 1000 Mk. belegt.

Abg. Beckh-Koburg (freis. Vp.) beantragt die Streichung der Bestimmung.

Abg. Müller-Meiningen (freis. Vp.) begründet diesen Antrag. Der Begriff „Verletzung des Scham- oder Sittlichkeitsgefühls" sei viel zu unbestimmt, als daß man ihn für ein Gesetz gebrauchen könne. Er — Redner — habe Schiller und Shakespeare kürzlich einmal auf die lex Heinze hin durchgelesen. Wenn § 184b angenommen werde, was solle man dann mit den „Räubern", „Fiesko", „Don Karlos", mit den sämmtlichen Königsdramen Shakespeare's anfangen? Sudermann würde durch die Bestimmung mit seinen sämmtlichen Werken verschwinden, mit seinen meisten Werken auch Hauptmann, Halbe, selbst Dreyer. Schon jetzt verfahre die Zensur viel zu streng mit unsern Dramen. Wenn die Polizei so streng verfahre, so solle sie ihre Aufmerksamkeit lieber auf Hofbälle richten, oder auf unsere Varietés.

Abg. Roeren (C.): Er befürchte nicht, daß die deutsche Klassizität von diesem Paragraphen getroffen werden könnte. Wenn Sudermann nach Erlaß dieses Gesetzes wirklich von der Bühne verschwinden sollte, werde ihm kein anständiger Mensch eine Thräne nachweinen. Der Paragraph solle die Präventiv-Zensur nicht beseitigen, ihr eine Direktive geben.

Staatssekretär Nieberding: Der preußische Minister des Innern glaube auf dem Verwaltungswege mit Hülfe der Zensur den Mißständen abhelfen zu können, aber auch die jetzigen Paragraphen des Strafgesetzbuchs (183) genügen vollkommen, um unsittliche Bühnenstücke unmöglich zu machen. Der vorgeschlagene Paragraph würde unter Umständen eine Abschwächung bedeuten.

Abg. Träger (fr. Vg.): Unsere Zeit sei ohne Zweifel nicht unsittlicher als irgend eine andere, und das Gleiche gelte von den Bühnenstücken. Der frühere Reichsanwalt Stenglein habe nachgewiesen, daß auf diesem Gebiete keine strengeren Strafparagraphen nothwendig seien. Das Urtheil des Abg. Roeren über einen Dramatiker wie Sudermann sei sehr bezeichnend. Man möge der Tugendheuchelei keine gesetzgeberischen Konzessionen machen.

Abg. Rintelen (C.) hält die Beanstandung des Paragraphen für nicht begründet. Gerade die Urtheile der Gerichte und der Reichsgerichts-Entscheidungen ergeben, daß hier eine Lücke im Strafgesetzbuch sei.

Sodann wird die Debatte geschlossen und der Paragraph angenommen.

Eine Anzahl weiterer Paragraphen werden ohne Debatte angenommen, nachdem seitens der Abgg. Dr. Esche und Bebel die von ihnen gestellten Anträge zurückgezogen resp. bis zur dritten Lesung zurückgestellt worden waren.

Der Rest des Gesetzes wird unverändert angenommen, womit die zweite Lesung desselben beendet ist. Ueber die Resolutionen soll erst bei der dritten Lesung berathen werden.

Nächste Sitzung Donnerstag 1 Uhr: Flotten-Vorlage. Schluß ½6 Uhr.

Linde's Essenz ist sehr ergiebig, denn eine Messerspitze voll genügt, Geschmack und Farbe des Kaffees zu verbessern. 2716

Zum

Carneval 1900

empfehle

Humorist. **Kopfbedeckungen** in vielen Dessins,
Carneval-**Orden** aus Papier u. Metall,
Farbige Bänder,
Masken, Nasen, Larven von 30 Pf. an, für jedes Costüm passend, vorräthig
Ratschen, Pritschen, Schnurrbärte, Bärte von 5 u. 10 Pf. an,
Brillen, Luftschlangen, Confetti,
Scherz-Artikel.
Musik-Instrumente aus Pappe,
Jap. Schirme, Lamplons u. Fächer,
Carnevalwappen, gemalt u. gedruckt,
Fahnen, Decorationsfähnchen u. Lampions.
Humorist. Postkarten
in grosser Auswahl,

2383

Uebernahme von Saaldecorationen.

Decorationsstoff, mehrfarbig gedruckt,
80 cm breit, stück- u. meterweise.

Knallbonbons per Dtzd. von 30 Pf. an,
Werfbomben 10 Stück 5 Pf.

Wiesbadener Fahnenfabrik,
Bärenstrasse 2, Ecke Häfnergasse.

Bitte höfl. um gefl. Beachtung der Schau-Fenster.

Wiesbadener Marmor-Industrie
Aug. Oesterling Nachfolger,
Inhaber: **M. J. Betz.**
Karlstrasse 39 — Telephon 509
empfiehlt als **Specialität** zu Concurrenzpreisen:
Treppenbelage, Wandverkleidungen, Fussbodenbelage, Säulen, Fensterbänke, Heizkörperplatten, Spülsteine etc. etc. **in Marmor u. Granit,**
Bausteine u. massive Stufen in Marmor u. Basaltlava, 2397
Möbel-Platten u. Aufsätze in Marmor,
Grösstes Marmor-Lager am Platze. — Reiche Auswahl bunter Marmore.
Rasche und sorgfältigste Bedienung.
Technisches Bureau.

Scharr'scher Männer-Chor.
Samstag, den 10. Februar cr. Abends 8 Uhr im oberen Saale des Katholischen Vereinshauses, Dotzheimerstrasse,
Grosser
Maskenball,
wozu freundlichst einladet
Der Vorstand.
Maskensterne für Masken à 1.50 Mk. **Nicht-Masken:** Herren 1 Mk., Damen 0.50 Mk. sind in folgenden Verkaufsstellen zu haben: J. Kautmann, Thür. Hof, Schwalbacherstr.; W. Rehm, Karlsruher Hof, Friedrichstr.; M. u. C. Lewin, Cigarettenfabrik, Langgasse 31; C. Cassel, Cig.-Hdlg., Kirchgasse 40; J. Losem, Cig.-Hdlg., Wellritzstr. 12; J. Bier, Cig.-Hdlg, Michelsberg 4; K. Kohl, Juwelier, Schwalbacherstr. 33 u. Brademann, Maskenverleihanstalt, Langgasse 6 sowie Abends an der Kasse.

ist zu haben in Wiesbaden bei Hot. P. Block, „Eisenbahn" Hotel", F. Daniel, „Waldlust", Ph. Engel, Kaufmann" P. Enders, Jean Haub, Rest. W. Hies, „Falstaff", W. Koch „Felsen-Keller", W. Seebold Restaurat. „Schützenhaus" P. Seibel, „Muckerhöhle", L. Weigands „Römersaal" und C. Zinserling: in Eltville bei Conditor A. Happ und Gastw. M. Scharhag „Eintracht", in Rüdesheim bei Restaur. G. Faulhaber, Cond. C. Happ, Wittwe Th. Kiefer, „gold. Traube", Gastwirth Joh. Meuer, „Germania" und H. J. Weil; in Assmannshausen bei Hot. Eulberg, P. J. Kerber, B. Schrupp, „Rheinstein" und Rhein. Hotel u. Carl Sön, Hot. „Reutersbahn"; in Bad Soden bei Gastw. H. Bender, „Deutscher Hof" Wwe., W. Kaskel, „Schöne Aussicht" Rest. H. Müller, Hot. C. Uhrich u. Rest. L. Weigand.

Aufruf!

Mit einer Tiefe und Nachhaltigkeit wie kaum zuvor hat die Frage der

Verstärkung unserer Flotte

das gesammte deutsche Volk ergriffen. Das Auftreten Englands uns gegenüber in Samoa, sowie die Vergewaltigung deutscher Handelsschiffe und Postdampfer haben uns belehrt, daß deutsche Ehre und deutsche Wohlfahrt von den schlimmsten Gefahren bedroht sind, wenn wir nicht auch zur See künftig stark gerüstet dastehen. Ueberall in den deutschen Landen finden daher Versammlungen statt, um dieser Ueberzeugung Ausdruck zu verleihen und den berufenen Vertretern des Volkes im Reichstage von der allgemeinen Stimmung Kenntniß zu geben. Wiesbaden darf in dieser Beziehung hinter den andern deutschen Städten nicht zurückstehen. Insbesondere legt es uns der außerordentliche Beifall, dessen sich der von Herrn Gymnasial-Direktor Breuer über die Seeinterressen Deutschlands und die Flotte gehaltene Vortrag hier zu erfreuen hatte, nahe, vielfach geäußerten Wünschen auf Veranstaltung eines zweiten Vortrags in größerer Versammlung zu entsprechen.

Der Professor der Nationalökonomie an der Universität Marburg, Herr **Dr. Rathgen** wird daher am **Freitag, den 9. Februar ds. Js., abends 8½ Uhr,** in dem großen Saale der **„Walhalla"** hierselbst über 2314

Englands Kolonialpolitik u. Deutschlands Zukunft

sprechen.

Zu dieser Versammlung, in der Herr Gymnasial-Direktor Breuer den Vorsitz führen wird, laden wir diejenigen Mitbürger, welche sich weiter über die nationale, kulturelle und wirthschaftliche Bedeutung unserer Flotte zu unterrichten wünschen, hiermit ergebenst ein.

Wiesbaden, den 3. Februar 1900.

Die Gallerie ist für Damen reservirt.

Dr. Adam, Professor. W. Aufermann, Rentner. Ed. Bartling, Stadtrath. v. Bartenwerffer, General d. Inf. z. D. R. Bentz, Kaufmann. Dr. Ferd. Berlé, Bankier. Dr. Berna, Arzt. Bojanowski, Rechtsanwalt. W. Büdingen, Kaufmann u. Hotelbesitzer. M. Carsten, Zimmermeister. Chr. Dormann, Rentner u. Stadtverordneter. Dr. Dreyer, Rentner u. Stadtverordneter. Dr. Fischer, Gymnasialdirektor. Flindt, Kanzleirath u. Stadtverordneter. Dr. Florschütz, Sanitätsrath. A. Friese, Rentner. C. Freusberg, Konsul a. D. Dr. H. Fresenius, Professor u. Stadtverordneter. Dr. W. Fresenius, Professor. J. Chr. Glücklich, Haupt-Agent. L. Goßlich, Kaufmann. W. Hanson, Schlossermeister. Dr. Hardtmuth, Amtsgerichtsrath. L. Heerlein, Kaufmann. E. Hees, Rentner. Wilh. Heß, Kaufmann. Jntra, Schornsteinfegermeister. G. Jörß, General-Agent Gustav Jung, Rektor. Dr. Kaiser, Realschuldirektor. Fr. Kalle, Professor u. Stadtrath. E. Kleemann, Kaufmann. K. Krebs, Ingenieur. Krekel, Landesrath u. 2. Vors. der Stadtverordneten. Dr. phil. Künkler. F. Knauer, Rentner. Lang, Architekt u. Stadtverordneter. Ph. Lauth, Tapez. u. Möbelhändler. Th. Lauz, Professor. Dr. Lohr, Professor. C. Losacker, Journalist. Mensing, Vizeadmiral a. D. C. Mertens, Architekt. W. Paulsen, Gutsbesitzer. C. Reiß, Landesbank-Buchhalter. v. Oidtman, Oberstleutnant a. D. u. Stadtrath. Ph. Ost, Fabrikant. Dr. A. Pagenstecher, Geh. Sanitätsrath. Pagenstecher, Generalmajor z. D. J. Port, Kanzleirath. Hermann Rauch, Verleger Adam Röder, Chef-Redakteur. Dr. Rosenthal, prakt. Arzt. E. Rumpf, Schuhmachermeister. C. Schäfer, Maurermeister. Moriz Schäfer, Chef-Redakteur. Louis Schild, Kaufmann. E. Schabel, Buchhändler. Fr. Schipper, Direktor. Fr. Schmidt, Schlosser. H. Schneider, Schreinermeister. C. Schnegelberger, Verlagsbuchhändler. Schulte vom Brühl, Chef-Redakteur. H. See, Rentner. Sieg, Oberst a. D. Spamer, Oberlehrer. O. Straßburger, Kaufmann. Jul. Friboulet, Kaufmann. Beesenmeyer, Pfarrer. Lud. Wagner, Bildhauer. Werner, Vizeadmiral a. D. Dr. Wiebel, Arzt. Wilhelmi, Oberstleutnant a. D. Adolf Wilhelms, Buchhändler. A. Wollweber, Kaufmann. v. Zech, Rechtsanwalt.

Erfolg
haben Annoncen unbedingt
wenn dieselben von leistungsfähigen Firmen erlassen werden und in zweckentsprechender, auffälliger Form in den geeigneten Zeitungen und Zeitschriften zum Abdruck gelangen. Dem inserirenden Publikum ein gewissenhafter Berather in allen Fragen zu sein, welche sich auf Abfassung und Ausstattung der Annoncen, Wahl der Zeitungen etc. beziehen, hat sich die unterzeichnete Annoncen-Expedition von jeher zur besonderen Aufgabe gestellt. Jede gewünschte Information sowie Kostenanschläge und Zeitungskatalog stehen kostenfrei zur Verfügung.
Annoncen-Expedition Rudolf Mosse
Frankfurt a. M., Kaiserstr. 1, Ecke Salzhaus
in Wiesbaden vertreten durch **Feller u. Gecks** Buchhandlung, Langgasse. 210/42

Patente Gebrauchs-Muster-Schutz Waarenzeichen etc. erwirkt
Ernst Franke, Civ.-Ingenieur, Goldgasse 2a,

Immobilienmarkt.

Die Immobilien- und Hypotheken-Agentur von
J. & C. Firmenich,
Hellmundstraße 53,

empfiehlt sich bei An- und Verkauf von Häusern, Villen, Bauplätzen, Vermittelung von Hypotheken u. s. w.

Eine der ersten **Kur-Pension** in **Bad Schwalbach** mit 30 vermiethbaren Zimmern und einem jährlichen Reinertrag von 8—10,000 M. ist wegen Zurückziehung des Besitzers zu verkaufen d. **J. & C. Firmenich,** Hellmundstr. 53.

Eine **Pensions-Villa** in **Bad-Schwalbach** m. 20 Zimm., großer Garten, Größe des Anwesens 56 Rth., ist wegen Sterbefall des Besitzers mit Inventar für 76,000 M. zu verkaufen d. **J. & C. Firmenich,** Hellmundstr. 53.

Ein **Eckhaus** Adelheidstr. m. 3 mal 4-Zimmer-Wohn., auch als Geschäftshaus passend, für 64,000 M. zu verkaufen d. **J. & C. Firmenich,** Hellmundstr. 53.

Ein **Haus** in der Nähe des im Bau begriffenen neuen Bahnhofes m. großem Hofraum u. Garten f. Engros-Geschäfte, Fuhrwerksbesitzer u. s. w. passend zu verk. d. **J. & C. Firmenich,** Hellmundstr. 53.

Ein neues m. allem Comfort ausgestattetes **Haus** mit einem Ueberschuß von 1500 M. u. ein neues rentab. **Haus** mit gr. Weinkeller, südl. Stadttheil, zu verk. d. **J. & C. Firmenich,** Hellmundstr. 53.

Ein sehr rentab. **Haus** Wellritzstr., auch für Metzger sehr passend, ist mit oder ohne Geschäft zu verk. d. **J. & C. Firmenich,** Hellmundstr. 53.

Ein kleines **Haus** mit 4 u. 5-Zimm.-Wohn. für 44,000 M und ein kleines rentab. **Haus** m. 2-Zimm.-Wohn. f. 43,000 M. m. kleiner Anzahl., im westl. Stadttheil zu verk. d. **J. & C. Firmenich,** Hellmundstr. 53.

Ein neues sehr schönes **Landhaus** in der Nähe d. Bahnhofes Dotzheim ist mit oder ohne Terrain zu verk. d. **J. & C. Firmenich,** Hellmundstr. 53.

Ein **Geschäftshaus** in **Niederwalluf** für 15,000 M. und ein **Villen-Bauplatz** v. 110 Rth., dicht an der Straße u. in der Nähe des Bahnhofes gelegen, m. Aussicht auf Rhein u. Gebirge ist per Ruthe für 100 M. zu verk. d. **J. & C. Firmenich,** Hellmundstr. 53.

Eine größere Anzahl **Pensions- u. Herrschafts-Villen,** sowie rentable **Etagenhäuser** in den verschiedensten Stadt- u. Preislagen zu verkaufen durch
2283 **J. & C. Firmenich,** Hellmundstr. 53.

Zu verkaufen

Geschäftshäuser in der Lang-, Kirch-, und Goldgasse 2c. 2c. durch **Stern's** Immobilien-Agentur, Goldgasse 6.

Zu verkaufen **Hotels,** Badehäuser mit eigenen Quellen und Wirthschaften durch **Stern's** Immobilien-Agentur, Goldgasse 6.

Hypotheken und Restkaufgelder vermittelt **Stern's** Hypotheken-Agentur, Goldgasse 6.

Zu verkaufen Villen mit allem Comfort der Neuzeit, in der Park-, Sonnenberger-, Frankfurter-, Mainzer-, Blumenstraße 2c. 2c. durch **Stern's** Immobilien-Agentur, Goldgasse 6.

Zu verkaufen Etagenhäuser in dem Kaiser-Friedrich-Ring, der Adelheidstr., Scharnhorststr. etc., Friedrichstraße 2c. 2c. durch **Stern's** Immobilien-Agentur, Goldgasse 6.

Die Immobilien- und Hypotheken-Agentur von
Joh. Phil. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.

empfiehlt sich für An- und Verkauf von Villen, Häusern, Grundstücken u. Bauplätzen. Vermittlungen von Hypotheken. Auskünfte werden kostenfrei ertheilt.

Neue kleine Villa mit 7 Zimmern, Küche und Zubehör, 40 Ruth. schattiger Garten, Haltest. d. Straßenbahn mit niedriger Anzahlung für nur 38,000 Mark zu verkaufen durch **Joh. Ph. Kraft,** Zimmermannstr. 9, 1.

Landhaus, ganz nahe der Stadt, Haltestelle d. Straßenbahn, mit 11 Zimmern und Küche auch für 2 Familien passend, bei kleiner Anzahlung für 38 000 Mk. zu verkaufen durch **Joh. Ph. Kraft,** Zimmermannstr. 9, 1.

Mühle mit 8—10 Pferdekräften, große schöne Baulichkeiten, 28 Morgen besten Acker und Wiesen incl. todt. u. lebend. Inventar mit 5—6000 Mk Anzahlung für 38 000 Mk. zu verkaufen. Dieselbe liegt im Unter-Taunus. Zu verkaufen durch **Joh. Ph. Kraft,** Zimmermannstr. 9, 1.

Mühle mit Bäckerei bei Frankfurt für 26,000 Mk. zu verkaufen durch **Joh. Ph. Kraft,** Zimmermannstr. 9, 1.

Bäckerei, vorzügliches Geschäft, 30 Liter Milch, 2 mal Brod per Tag mit Inventar für 55 000 Mk. sofort zu verkaufen durch **Joh. Ph. Kraft,** Zimmermannstr. 9, 1.

Schönes Etagenhaus in bester Zukunftslage des neuen Bahnhofes, mit Vor- und Hintergarten, mit 1100 Mk. Ueberschuß für 86 000 Mk. zu verk. durch **Joh. Ph. Kraft,** Zimmermannstr. 9, 1.

Flottes Gasthaus im Lorsbachthal, mit 4 möblirten Zimmern, 1 Morgen Obstgarten, Kegelbahn, Pension für Sommer-Frischler, 500 Hectr Bier per Jahr, incl. sämmtlichem Inventar für nur 65 000 Mk. zu verkaufen durch **Joh. Ph. Kraft,** Zimmermannstr. 9, 1.

Wirthschaft, Eckhaus, mit sehr flott gehendem Spezerei-Geschäft, Garten-Wirthschaft, mit sämmtlichem Inventar für 67 000 Mk. zu verkaufen, Brauerei leistet Zuschuß durch **Joh. Ph. Kraft,** Zimmermannstr. 9, 1.

Wirthschaft mit Tanzsaal und Kegelbahn, großem Wirthschafts-Garten, mit vollständigem Inventar, Ausflugsort der Wiesbadener und Umgebung, für 48 000 Mk. bei 5—6 000 Mk. Anzahlung zu verkaufen durch **Joh. Ph. Kraft,** Zimmermannstr. 9, 1.

Haus mit Wirthschaft, Tanzsaal, 8 möblirten Zimmern mit Pension, mit Vor- und Hintergarten und nachweisbarem Umsatz zu verkaufen durch **Joh. Ph. Kraft,** Zimmermannstr. 9, 1.

Auskünfte werden kostenfrei ertheilt.
Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, 1.

Hotels, diverse, I. und II. Ranges,
Restaurants, für Wein und Bier,
Häuser mit gangbaren **Wirthschaften,**
Häuser mit **Geschäften** aller **Branchen,**
Fabriken, sowie hierzu geeignete **Grundstücke,**
Landhäuser, große und kleinere, in allen Lagen,
Privat- und Renten-Häuser, in allen Lagen,
Villen, kleine und größere, sowie **Land-Grundstücke**
zu verkaufen durch die Immobilien-Agentur 2123

Carl Wagner, Hartingstraße 5.
Hypotheken — Kapitalien

werden stets gesucht und auf **beste Objekte placirt.**
Prompte und gewissenhafte Bedienung.
NB. Aufträge werden auch entgegengenommen bei Herrn **Carl Grünberg,** im Laden, Goldgasse 21.

Scharnhorststraße ist ein rentables Etagenhaus **unter Taxe** zu verkaufen durch **J. Chr. Glücklich.**

Zu verk. **Villa** mit herrl. Aussicht u. über **1 Morgen sch. Garten** in **Niederwalluf a. Rh.** durch **J. Chr. Glücklich.**

Zu verkaufen **schöne Villa** in **Bad Schwalbach** für 17,000 Mk. Näh. durch **J. Chr. Glücklich,** Wiesbaden.

Zu verkaufen eines der ersten renommirtesten u. feinst. **Kurhäuser mit Fremdenpension Bad Schwalbachs,** mit sämmtl. Mobilar u. Inv., dicht am Kurhaus u. den Trinkbrunnen. Uebernahme ev. sofort. Näh. durch **die Immobilien-Agentur** von **J. Chr. Glücklich,** Wiesbaden.

Herrschaftl. halber ist eine reizend am Walde (nächst Kapelle u. Neroberg) belegene, massiv gebaute u. **comfortabel eingerichtete Villa** mit ca. 75 Quadrat-Ruthen schönem Garten sehr **preiswerth** zu verk. Alles Nähere durch die Immobilien-Agentur von **J. Chr. Glücklich, Wiesbaden.**

Ein herrl. Besitzthum am Rhein, mit groß. Park u. Weinberg, Wiesen, Ackerland, schönster Aussicht, Verhältnisse halber sehr billig zu verkaufen durch **J. Chr. Glücklich.**

Zu verkaufen **rent. Haus** Scharnhorststr. f. 74 000 Mk Miethseinnahme 4200 Mk. N. d. **J. Chr Glücklich.**

Zu verkaufen mittlere Rheinstraße **Haus mit Garten,** auch f. Läd. einzurichten durch **J. Chr. Glücklich.**

Zu verkaufen Herrngartenstraße **Haus mit Hof und Garten** für 68,000 Mk. durch **J. Chr. Glücklich.**

Zu verkaufen **Villa** Mainzerstraße 2, als Herrschaftshaus oder Pension geeignet, durch **J. Chr. Glücklich.**

Zu verkaufen dicht am neuen Centralbahnhof **Villa mit Stall und Garten** für 90,000 Mk. durch **J. Chr. Glücklich.**

Zu verkaufen **Villa mit Garten,** Kapellenstraße, sehr preiswerth durch **J. Chr. Glücklich.**

Zu verkaufen für 95,000 Mk. **Villa** vorderes Nerothal. Pension oder Etagenwohnungen. Näh. durch **J. Chr. Glücklich.**

Zu verkaufen (billig) **eines der schönst. Pensions- u. Fremdenlogirhäuser Schwalbachs** durch **J. Chr. Glücklich.**

Zu verkaufen sehr preisw. **bestrenom. Hotel garni** mit Inventar und Mobiliar in **Bad Ems** durch **J. Chr. Glücklich.**

Zu verkaufen Nerobergstraße **Villa** mit Garten, sowie als Fremdenpension geeignet, d. **J. Chr. Glücklich.**

Zu verkaufen in **St. Goar,** dicht am Rhein, **v. Villa** mit 1½ M. Garten für 27,000 Mk. Näh. durch **J. Chr. Glücklich.**

Zu verkaufen in **Bad Schwalbach Villen für Fremdenpensions** zu 17,000, 26 000, 28,000 Mk. durch **J. Chr. Glücklich.**

Zu verkaufen **Bauplätze** Schöne Aussicht u. Parkstraße durch **J. Chr. Glücklich.**

Zu verkaufen **prachtvolle rentable Etagenvilla** Sonnenbergerstraße durch **J. Chr. Glücklich.**

Zu verkaufen **Häuser mit Garten** Bachmeyerstraße (elektr. Bahnstation) durch **J. Chr. Glücklich.**

Zu verkaufen.

Villa für Pension mit 15 Zimmern, großer Garten, ganz nahe dem Curhaus, mit kleiner Anzahl, durch **Wilh. Schüßler,** Jahnstraße 36.

Hochfeine Villa Nerothal, schönem Garten, Centralheizung, auch für zwei Familien geeignet, durch **Wilh Schüßler,** Jahnstraße 36.

Villa Gustav-Freytagstraße, schönem Obst- und Ziergarten, 15 Zimmer, durch **Wilh. Schüßler,** Jahnstraße 36.

Rentables Haus Rheinstraße, Thorfahrt, großer Werkstatt, Hofraum für jeden Geschäftsmann geeignet. Anzahlung 10,000 M., durch **Wilh. Schüßler,** Jahnstraße 3

Rentables Haus, ganz nahe der Rheinstr., Thorfahrt, Werkstatt, großer Hofraum, Preis 64,000 M., Anzahl. 6—8000 M., durch **Wilh. Schüßler,** Jahnstraße 3.

Hochfeine Rentable Etagenhäuser, Adelheidstr., Kaiser Friedrich-Ring, durch **Wilh. Schüßler,** Jahnstraße 36.

Villa mit Stallung für 4 Pferde, großer Garten, schöne Lage, auch wird ein Grundstück in Tausch genommen, durch **Wilh Schüßler,** Jahnstraße 36.

Etagenhaus, ganz nahe der Rheinstr., 4 Zimmer-Wohnungen, besonders für Beamten geeignet, billig feil, durch **Wilh. Schüßler,** Jahnstraße 36.

Rentables Haus, oberen Stadttheil, mit sehr gut gehendem Holz- und Kohlengeschäft zu 48,000 M., kleine Anzahl, durch **Wilh. Schüßler,** Jahnstraße 36.

Prospekturter **Villa-Bauplatz** 44 Ruthen à 500 Mk. u. g. Bedng. ohne Anzahlung zu verk. Gefl. Offerten u. **Z. 1925** an den „General-Anzeiger". 1925

Am 15. beginnt der alljährig für Januar und Februar zu der **Hälfte des gewöhnlichen Preises bekannte**

Extra-Cursus im Zuschneiden

und Anfertigen sämmtlicher Damen- und Kinder Garderobe nach einfachster Methode und nur neuester Schnitte, wozu Anmeldungen täglich angenommen werden. Schnittmuster aller Art zu haben bei Frl. **Joh. Stein,** acad. gepr. Lehrerin. **Bahnhofstraße 6, im Adrian'schen Hause,** 1628 Eingang durchs Thor, im Hofe 2 St.
NB. Anmeldungen bis zum 20. März.

The Berlitz School of Languages
Staatl. concess. Sprachinstitut für Erwachsene
4 Wilhelmstrasse 4, III.
Hauptsächlich **Französisch, Englisch, Italienisch und Deutsch für Ausländer.**
Prospecte gratis und franco durch den Director
1832(98) **G. Wiegand**

Pensionat u. Haushaltungsschule
St. Maria
der Englischen Fräulein.
Bad Homburg v. d. Höhe, Dreikaiserhof.

Gründliche Ausbildung in der **deutschen, französischen und englischen Sprache, Handarbeiten, Zeichnen, Malen, Musik.** Anleitung zur Führung eines einfachen und feineren Haushaltes, nebst Unterricht in den dazu gehörigen Fachwissenschaften. Freie, gesunde Lage des Hauses in nächster Nähe des Waldes und der Kuranlagen. Der Eintritt kann jederzeit stattfinden. Prospekt und nähere Auskunft durch 2730

Die Oberin.

Anfrage.

Welcher Herr ist gewillt, sich eine erhebliche Neben-Einnahme durch officielle oder discrete Vermittlung von **Lebensversicherungen** für eine **erstklassige** Versicherungsgesellschaft zu verschaffen? Jede Unterstützung wird gewährt, ohne daß dadurch Einbuße am Gewinn entsteht. Gefällige Offerten erbeten unter **„Vita" hauptpostlagernd Frankfurt a. M.**

Ich kaufe stets
gegen sofortige **Kasse** einzelne **Möbelstücke,** ganze **Wohnungs-Einrichtungen, Kassen, Eisschränke, Pianos, Teppiche** 2c. **auch übernehme ich Versteigerungen. Aufträge** erledige ich **sofort.** 721
A. Reinemer, Auctionator, Albrechtstraße 24

Unter den coulantesten Bedingungen kaufe ich stets gegen sofortige Kasse
alle Arten **Möbel, Betten, Pianinos.** 1091
ganze Einrichtungen,
Waffen, Fahrräder, Instrumente u. dgl. **Taxationen gratis.**
Abhaltungen von Versteigerungen unter billigster Berechnung.
Jakob Fuhr, Möbelhandlung, Goldgasse 12.
Taxator und Auctionator.

Geschäfts-Verlegung.

Meiner werthen Kundschaft, sowie meiner Nachbarschaft zur gefl. Nachricht, daß ich mein **Lackirergeschäft** von Jahnstraße 19 nach

Yorkstraße 10

verlegt habe und bitte mich bei fernerem Bedarf bestens empfohlen. Ich bitte, das mir seither bewiesene Vertrauen auch nach meinem neuen Geschäftslokal folgen lassen zu wollen. 1646
Louis Jumeau, Wagen-Lackirerei,
mit das älteste Lackirergeschäft am Platze.

Großer Butter- u. Käseabschlag.
Ia. Pfälzer Landbutter per Pfd. 95 Pfg.,
Hofgut-Tafelbutter per Pfd. 1.00,
Feinste Süßrahm-Tafelbutter per Pfd. 1.18,
bei Abnahme von 5 Pfd. 1.15.
Ia. Limburger Mag. Käse per Pfd. in Stein 25 Pfg.
Wiesb. Consumhalle,
1818 Jahnstr. 2. — Moritzstr. 16

Mainz.
Rheinisches Cafe,
neben der Stadthalle.
Schönstes Lokal Mainz.
32 Zeitungen und Zeitschriften.
Alle Getränke.
2338 Inhaber: **Emil Eschment.**

Frau Dr. Eisner Wwe.,
Dentiste,
Zahn-Atelier für Frauen und Kinder.
Wilhelmstrasse 14. Mässige Preise.
Sprechstunde von 9 bis 6 Uhr. 78

Von der Reise zurück:
Dr. med. Feddersen,
Taunus-Strasse 6.
2370

Wohnungs-Anzeiger

Wohnungs-Gesuche

Freundl. **2-Zimmer-Wohnung** auf 1. April zu miethen gesucht. Off. u. H. 5487 a. d. Exp. 5487

Kinderlose Beamtenfamilie **sucht Platterstr.** oder **Ruhbergstr.**

3-Zimmerwohnung.

Offerten unt. **L. 10** a. d. Exp.

Wohnungs-Gesuch.

Junges Mädchen, w. d. ganzen Tag nicht im Hause ist, sucht möbl. Zimmer bei nur anständigen Leuten eventl. m. Morgens und Abends Kaffee. Gefl. Off. unter **J. 2400** an die Exped. d. Bl. 2400

Vermiethungen.

8 Zimmer.

Rheinstraße 96,

Ecke Ringstr. Wohnung (3. Etage) 8 Zimmer, Badezimmer u. allem Zubehör auf 1. April zu verm. Näh. Part. 586

6 Zimmer.

Kaiser Friedrich-Ring 92

eine Wohnung, 3. Et., 6 Zimmer, Küche, Badezimmer, zu vermieth. 5075

Moritzstr. 50, 1. Et.

Wohnung, 6 Zimmer, Küche und Zubehör, a. 1. April z. verm. 1694

Nerothal 43a,

Beletage, 6 Zimmer, Balkon und allem Zubehör zu verm. Anzus. von 11—1 Uhr. 1861

Victoriastr. 33, ist der zweite Stock, 6 Zimmer mit großem Balkon, Bad und Zubehör, per 1. April 1900 zu verm. Näheres daselbst Parterre. 1416

5 Zimmer.

Blumenstr. 6

Bel-Etage, 5 Zimmer nebst Zubeh per Neuzeit entsprechend eingerichtet, der 1. Januar 1900 abzugeben. Näh. das. bei Heß, 2. St. 4912

4 Zimmer.

Dambachthal 6 eine Wohnung, 4 Zim., Küche mit Speisekam. u. Zub., a 1. April zu verm 1464 Näh. Part. (Afterm. nicht gest.)

Scharnhorststr. 26

Wohnungen von 4 Zimmern, Balkon, Küche und Zubehör per 1. April zu verm. Näh Gartenh. Part. l., oder Schützenstr. 10 bei Eigenthümer **Marx Hartmann.** 2096

Walkmühlstraße 19

Wohnung von 4 großen Zimmern, Küche, 2 Mansarden, 2 Kellern, per 1 April zu verm. Einzusehen Nachm. von 3—5 Uhr. 1397

Vor Sonnenberg, in schöner Villa, Bel-Etage, mit 4 Zimmer, Küche 2c per sofort abzugeben. Näh. Exped. u. Nr. 4913

3 Zimmer.

Adelheidstraße 46,

Hth., drei Zimmer und Zubehör per 1. April zu verm. 1547

Albrechtstr. 9,

3 Zimmer mit Küche und Keller (Mansardenwohnung) per 1. April zu vermiethen. 5463

Grabenstraße 9

Laden mit Ladenzimmer und Wohnung von 3 Zimmern, Küche und Mansarde per. 1. April zu vermiethen. Näh. daselbst bei Frau **Lammert** oder bei Eigenthümer **Marx Hartmann,** Schützenstraße 10. 2097

Jahnstr. 2. 3 Zimmer, Küche und Mansarde nebst Zubehör per 1. April zu verm. Näheres Langgasse 5 bei **Louis Behrens.**

Jahnstraße 17,

Gartenhaus, 1. Etage, schöne 3-Zimmerwohnung auf 1. April 1900 zu vermiethen. Näh. daselbst oder Rheinstraße 78, Part. beim Eigenthümer **C. Schweisguth.** 2284

Eine

Mansarde-Wohnung

(3 Zimmer, Küche, Keller) auf 1. April zu vermiethen. 2203
Mühlgasse 7, part.

Oranienstraße 49, Hth., eine abgeschl. Wohnung, 3 Zimmer, Küche u. Zub., auf April zu verm. Näh. Vorderh. Part. 1452

Dachstockwohnung

von 3 Zimmern nebst Küche, in der Nähe der Bahnhofstraße an r. Leute zu vermiethen. 5323
Näh. **Platterstraße 12.**

Röderstraße 29

im Eckladen, 1 Wohnung, 3 Zimm. und Zubehör, 1. Et., auf 1. April, in der Lehrstraße belegn, zu vermiethen. 1563

Roonstraße 11 eine Wohnung Part. 3 Zimmer, Balkon, Küche u, Kammer, 2 Keller, Clos. i. Abschl., a. 1. April z. verm. Näh. 1. St. 1850

Wohnung

3 Zimmer und Küche, 1. Etage bis zum 1. April zu vermiethen. 2336 Sedanstraße 1.

Schachtstraße 30 ist 1 freundl. Wohnung, 3 Z. K. u. Kell. p. 1. Apr. z. verm. 5473
Näh. daselbst Laden.

Stiftstraße ist eine Wohnung von 3 Zimmern, Küche und Mansarde per 1. April zu verm. Näheres bei Ph. Beser, 1814
Taunusstraße 33/35.

Yorkstraße 4

Wohnung im 2. Stock, 3 Zimmer, Balkon und Zubehör per April 1900 zu verm. Näh. part. 1839

Dotzheim,

Wiesbadenerstraße 37a, Wohnung bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Mansarde, 2 Keller und Garten (Glasabschluß und Spülcloset), auf sofort oder später zu verm. Näh. Wiesbaden, Schützenhofstr. 14, Stb. **F. Krauß.** 1505

Wohnung 1598
zu vermiethen zwischen Sonnenberg u. Rambach. 3 Zimmer, Küche und sonstiger Zubehör gleich oder auf 1. April. Villa Grünthal

2 Zimmer.

Frankenstr. 18,

1 Zimmer, Küche, Keller im Vrh. per 1. April zu verm. 2205
Preis 15 M. p. Monat 2206

Hermannstr. 3, großer heller Laden mit kl. Wohnung 1. April zu verm. Näh. 2. St. l. 1647

Herwannstraße 7

Mansarde-Wohnung, 2 gr. Zimm., Küche u. Keller zu verm. Näh Vorderh. 1. St. 2324

1 Wohnung, 2 Zimmer, Küche u. Keller, 1 Stall u. Futterraum, auf 1. April zu vermiethen. Näh. bei **J. Henn,** Mainzerlandstraße, Hasengarten. 2158

Neugasse 22 ist auf 1. April 1 Wohnung mit Flaschenbierkeller zu vermiethen. 5476

1 Zimmer und Küche mit Zubehör auf 1 April an ruh Leute zu vermiethen. Platterstraße 82a 2279

Steingasse 28, Hinterhaus, Parterre, 2 Zimmer und Küche mit Abschluß, gleich o. 1. April 221

Wohnung

von 2 Zimmer und Küche, Seitenbau 2 Stck. auf den 1. April zu vermiethen. 5486
Webergasse 54
Anzusehen von 2—4 Uhr Nach

Walramstraße 37. Hth., eine Wohnung auf 1. April zu vermiethen. 1776

Bierstadt,

Blumenstraße, Neubau Florreich, jetzt **Brüning,** ein Zimmer, Küche nebst Stall und Keller, sofort zu vermiethen Näh. daselbst. 2755

1 Zimmer.

Freundlich unmöbl Mansarde zu vermiethen.
5363 Gustav-Adolfstr. 2 u. l.

Große heizbare Mansarde an einzelne ruhige Person zu verm Näh. Platterstr 12. 5324

Möblirte Zimmer.

Adelheidstr. 49, Seitenb., erh. ein Arbeiter oder Handw. schöne Wohn m. Schlafstelle. 2327

Bertramstraße 9, g möbl. Part.-Zimmer an Herrn zu verm. 5217

Schüler

finden in besserer Familie vorzügliche Pension, gute Verpflegung und gewissenhafte Beaufsichtigung. Preis per Jahr 600 Mk. 5408
Bleichstraße 3 1 Stck.

Bertramstraße 13, Mittelbau, Ein möbl. Parterre-Zimmer bill. zu vermiethen. 2387

Bleichstr. 33, Hth. 1. St. links f. ein sol. Arb. sch. Logis. 2251

Schön möblirte Zimmer zu vermiethen Dambachthal 4, 2. 2233

Junger anständiger Mann kann theilhaben an **Zimmer** mit zwei Betten (monatl. 10 M.) Frankenstraße 24 3. 1934

Ein möblirtes **Zimmer** zu vermiethen. 2392
Näheres **Goldgasse 3.**

Eine **Schlafstelle** frei. 2393
Näheres **Goldgasse 3.**

Ein jung. anständ. Mann erhält für 10 M gute Kost u Logis Herrnmannstr 3, 2 St. l. 2091

Hermannstraße 6, 2 Tr. h erhalten reinliche Arbeiter Kost und Logis. 1652

Hellmundstraße 8, Part., ist ein gut möbl. Zimmer, sepr. Eing. an einen anständigen Herrn, auf gleich zu verm. 1801

Reinl. Arb erh **Logis,** m. od. ohne Kost. 2328
Hellmundstr 56 1 l

Kirchgasse 56, 2 r., einfach möbl. Zimmer mit Kost zu vermiethen. 1489

Ein anständiger Arbeiter findet schönes u. bill. Logis 2072
Moritzstr. 39, Hth. 1 St. lks

Einfach möblirte **Mansarde** billig zu verm. 2317 Michelsberg 20, 3.

Rheinstraße 11,

Eingang Seitenbau, 1 Et., nach der Kl. Wilhelmstraße g., 1 auch 2 möbl. Zim. zu verm.

Schön möbl. geräumig. Zimmer preiswürdig zu verm. 1607 Sedanstr. 1, 1 r.

Sedanstraße 10, Vorderhaus 3 möblirtes Zimmer zu vermiethen. 2307

Ein möblirtes

Zimmer,

mit oder ohne Pension, sofort zu verm. Näheres Seerobenstr. 1, im Laden. 1880

Scharnhorststr. 15, part. r. möbl. Zimmer billig zu verm 5309

Ein schön möbl. Zimmer m. sepr. Eingang billig zu verm. Näh Schwalbacherstraße 7, Cigarrenladen. 2041

Gut möbl. **Zimmer** auf Wunsch mit Klavierbenutzung zu verm. 2213 Schwalbacherstr 53, 1. St.

Zwei junge anständige Leute können **Kost** und **Logis** erhalten Schulg. 7, Schweinemetzgerei. 2182

Schützenhofstr. 2 1684
erh. best Arbeiter Kost u. Logis

Kleine

Wilhelmstr. 7,

1. Etage.

Hochherrschaftliche, elegant möblirte Zimmer frei 2048

Wellritzstraße 19 möblirte Zimmer zu verm 2226

Reinl. Arbeiter erh schönes Logis 2331 Wellritzstr 18 3 St. Hth

Pension

für alleinstehende ehrliche Mädchen jeder Confession 5364
Monatlich 35—40 Mk. bei Familienanschluß.
Diakon Grißer.

Yorkstraße 4

ein fein möblirtes Zimmer per sofort zu verm Näh part 1838

Läden.

Eleonorenstraße 3

ist ein Laden m. kl. Wohng., für Kurz- oder Schuhwaaren geeignet, zu 500 M. zu vermiethen

Laden Marktstraße 23

per 1 April 1900 zu verm. Näh. b Kappler, Michelsberg 30. 1578

Laden Schwalbacherstr. 47

auf 15. April oder 1. Juli zu verm Näh 1 St. 2173

Großer Laden

Wilhelmstraße 50 (Neubau), mit Unterräumen, per sofort zu vermiethen. Näheres Baubüreau Wilhelmstraße 15 1530

Yorkstraße 4,

1 Laden für En-gros-Geschäft, Wollwaaren oder Putzgeschäft etc sofort oder 1. Jan. 1900 billig zu vermiethen. 1900

Werkstätten etc.

Zu vermiethen.

Ein großer, dicht am Taunusbahn-Geleise, sehr gut gelegener und fertig eingezäunter Lagerplatz ist zu vermiethen. 2224
Näh. Expdt. d. Bl.

Souterrain, hell u. geräumig, zu verm. Näh. im Cigarren-Laden Marktstr. 26. 1440

Die von Herrn Spengler und Installateur **F. Christ** innehabende

Werkstätte

ist auf 1. April 1900 eventuell auf früher zu vermiethen.

G. Kann,
1374 **8 Spiegelgasse 8.**

Oranienstraße 31

große, helle Werkstätte mit kleiner Dachwohnung, oder beide getrennt sofort zu verm. Näh. Hinterhaus bei **Lang.** 5306

Rheinstraße 48

Part., großer Lagerkeller zu vermiethen 4840

Riehlstraße 5 ein Flaschenbier-Keller mit Wohnung per 1 April zu verm. Näh. Vdh. P. 1566

Stallung für 2 Pferde u. Zubehör mit Wohnung von 3 Zimmern und Küche auf 1. April zu verm. Frankfurterstraße, Gärtnerei W. Bonn, neben dem Nassauer Bierkeller. 1390

Acker zu **verpachten,** in der Nähe der Wellritzmühle, Dotzheimer Gemarkung Näh. Faulbrunnenstr. 11, p 1636

Haus m. Wirthschaft

zu kaufen gesucht. Ausführl. Off. u. K. 2169 an die Exped. erbeten. Agenten verbeten. 2169

Ein Etagenhaus in nächster Nähe des neuen Bahnhofs, feine ruhige Straße, mit Vor- u. Hintergarten, schönem Hof, Thorfahrt, zu verkaufen oder auf Bauterrain zu vertauschen. Offert. unt. O. 2167 an den General-Anzeiger. 2167

Im Südviertel

Haus m. Hofraum Werkstätte

oder wo letztere zu errichten ist, von Selbstkäufer gesucht. Offerten unt. **U L 1040** Generalanzeiger 1407

Zu bessere Restaurant, außerhalb, zu vermiethen. Näh. Helenenstraße 7, 2 St. von 12—2. 2344

A. L. Fink.

Agentur- und 693
Commissionsgeschäft,
Wiesbaden,
Oranienstraße 6,

empfiehlt sich zum **An-** und **Verkauf** von **Immobilien.**

Hypotheken-, Credit-, Capital- u. Darlehen-Suchende erhalten sofort geeignete Angebote.
Wilhelm Hirsch,
71/120 Mannheim

Reelles Heirathsgesuch.

Junge, strebs durchaus tüchtiger Maler u. Photogr. musikal., heiter, edler Herzensbild., weltersahren, sucht Verbindg. m. gutsituirt Dame gleich Charakters. Suchenden ist günst Gelegenheit gebot. sich selbstständig zu machen. Risiko ganz ausgeschl. Gefl. Off. unt. **N 2385** an d Exped. d Bl. Discretion Ehrensache. 2385

Ueber Nacht

blendendweiße zarte Haut, keine Mitesser, keine Falten, keine Sommersprossen, Jugendfrische d. Gebrauch von **Kuhn's** pat. g Crême-Bional 1,30, Bional-Seife (50 und 80) und Kuhn's Bional-Puder. Echt nur von **Franz Kuhn,** Kronenparfüm., **Nürnberg** Hier: **E. Moebus,** Drog., Taunusstr., **L. Schild,** Drog., Langgasse 3, **W. Schild** Drogerie, Friedrichstraße, **Otto Siebert** Drog. v. d. Rathskeller, **Oscar Siebert,** Drog., Taunusstr., **Chr Tauber,** Drog., Kirchg. 6, Drog. **Sanitas,** Mauritiusstraße.

Dr. Oetker's

Backpulver 10 Pfg.
Vanillin-Zucker 10 Pfg.
Puddingpulver 10, 15, 20 Pfg.

Millionenfach bewährte Recepte gratis von den **besten** Kolonialwaaren- und Drogengeschäften jeder Stadt.

Dr. A. Oetker, Bielefeld.

Arbeitsnachweis

Anzeigen für diese Rubrik bitten wir bis 11 Uhr Vormittags in unserer Expedition einzuliefern.

Arbeitsuchenden

wird eine **Nummer** des „Wiesbad. Generalanzeigers" mit allen eingelaufenen Anzeigen, in denen offene Stellen angeboten werden, in der **Expedition Mauritiusstr. 8,** Nachmittags **4 Uhr 15 Minuten gratis** verabreicht.

Stellenangebote jeder Art

erhalten eine außerordentlich

große Verbreitung

in Wiesbaden und ganz Nassau, **Wiesbad. Generalanzeiger**

Offene Stellen.

Männliche Personen.

Eintritt sofort. 2157
Jedermann kann leicht 80—100 M. die Woche verdienen durch lohnende Artikel. Zu erfr. Sedanstr. 13, H. 21

Krankenkasse,

in ganz Deutschland zugelassen, sucht an allen größeren Plätzen

Generalagenten

und an Orten **Agenten.** 8347
Off. u. G. 8336 an die Exped.

Monteure

für **hochfeine Bade-, Closet-, Toiletten-, 2c-Einrichtungen** von 1. Schweizerfirma dieser Branche gesucht. Ohne beste Referenzen sind Anmeldungen zwecklos. Off. u. Chiffre **Z. D 129** an **Rudolf Mosse,** Frankfurt a. M. 21842

Colporteure und Reisende bei höchster Provision und großem Verdienst sucht 4748
R. Eisenbraun,
Buchhandlung, Emserstr. 19, III.

Agenten werden gesucht. **Ernst Bing,** 5237 Wellritzstraße 42, pt.

Tüchtige Marmorhauer und Polisseure

finden sofort dauernde Arbeit bei gutem Lohn. 2357
Marmorwerk Balduinstein, Wiesbaden, Schlachthausstr. 18.

Junger tüchtiger

Barbirgehilfe

sofort gesucht.
J. H. Weber, Saalgasse 30.

Lackiererlehrling gesucht auf gleich oder Ostern bei 2348
Friedr. Licht, Helenenstr. 18.

Ein braver Junge,

welcher Lust hat die **Bäckerei** zu erlernen, wird gesucht gegen eine sofortige Bezahlung von 2,50 wöchentlich nebst freier Kost u. Logis. Wo, sagt d Exp. d Bl. 8324

Malerlehrling ges.
J. Fleinert, Römerberg 17. 1422

Herren, welche sich eine

neue Existenz

gründen wollen, wird passende Gelegenheit bei 1. deutscher Versicherungsgesellschaft nachgewiesen.

Kapital nicht erforderlich

nur Fleiß, Energie und ehrenhafter Charakter. Off. u. **F. D. A. 895** an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.** 224/42

Cigarren-Vertreter,

bei der Wirthe- und Händlerkundschaft eingeführt, gegen hohe Provision und monatliche Abrechnung gesucht.
Franko-Offerten u. **X. P. 500** an die Expedition dieser Zeitung erbeten. 2794

Verein für unentgeltlichen

Arbeitsnachweis 73

im Rathhaus. — Tel. 19
ausschließliche Veröffentlichung städtischer Stellen.

Abtheilung für Männer.
Arbeit finden:
Buchbinder
Friseure
Gärtner
Küfer
Maschinist — Heizer
Schneider
Schuhmacher
Wagner
Zimmermann
Lehrlinge: Conditor-, Koch-, Küfer-, Maler-, Mechaniker-, Schuhmacher-, Spengler-
Hausknecht — Krankenwärter.

Arbeit suchen:
Buchbinder — Schriftsetzer
Dreher, Holz-, Eisen-
Gärtner
Glaser
Kaufmann
Kellner — Koch
Maler — Anstreicher — Lackierer
Tüncher — Maurer
Sattler
Schlosser — Maschinist — Heizer
Schmied
Schneider
Schreiner — Polierer
Schuhmacher
Spengler
Tapezierer
Aufseher
Bureaugehülfe — Bureaudiener
Hausknecht — Herrschaftsdiener
Hotelbursche
Kutscher — Herrschaftskutscher
Fuhrknecht
Schweizer
Fabrikarbeiter — Taglöhner
Erdarbeiter
Krankenwärter

Weibliche Personen.

Ein erstes

Bügelmädchen

und ein

Wäschmädchen

gesucht. 2315
Walkmühlstr. 10.

Ein einfaches, tücht. **Mädchen,** welches alle Hausarbeit versteht, auf 15. Februar gesucht von 2037 Frau **Dörr,** Sedanstr. 1.

Ein braves Mädchen kann das **Bügeln** erlernen Riehlstr. 1, Seitenbau. 2282

Dame sucht prop. ehrl. **Stundenmädchen** Morgens von 8 bis 12 Uhr. Bismarckring 21, III l. Zu sprechen nur morgens. 2362

Lehrmädchen für Confektion gesucht Adelheidstr. 30, 2. Daselbst ein Mädchen, das zu Hause schlafen kann für leichte Hausarbeit. 2358

Kräftiges

Küchenmädchen

gesucht Taunusstr. 15. 546

Gesucht gegen hohen Lohn mehr. Haus- u. Küchen-Mädchen, welche kochen können. **Webergasse 46,** Hth. 1. 2291

Gesucht gegen hohen Lohn mehr. Haus- u. Küchen-Mädchen, welche kochen können. Frau **Schug, Webergasse 46,** Hth. 1. Daselbst erhalten Mädchen Schlafstellen. 2286

Friseuse empfiehlt sich für Ball- und Tagesfrisuren. Wellritzstraße 22, Hinterh. 1. Stock. 1869

Deutsch. Französisch. Englisch. Italienisch ertheilt gr. fahrene, staatl. gepr. Lehrerin. Stiftstraße 28, **Parterre** links

Arbeitsnachweis für Frauen

im **Rathhaus Wiesbaden.**
unentgeltliche Stellen-Vermittelung
Abtheilung f. Dienstboten und Arbeiterinnen.
sucht gut empfohlene;
Köchinnen
Allein-, Haus-, Kinder-, Zimmer- u. Küchenmädchen
Näherinnen u. Büglerinnen.
Abtheilung II. für feinere Berufsarten.
Haushälterinnen
Kinderfräulein
Verkäuferinnen
Krankenpflegerinnen 2c.

Weiß-, Bunt- und Goldstickerei besorgt prompt und billig Frau **Ott** Sedanstr. 6, P. r. 1178

Gesucht

auf sofort od. 1. April 15,000 M. auf 2. Hypotheke auf ein Haus in guter Lage. Pünktl. Zinszahler, ohne Vermittler. Off. u. K. W. 600 an den Gen. Anz. 2319

Lohnender 2194
Nebenverdienst

für achtbare Personen jed. Berufes. Zu melden sub **F. M V. 8437** **Rudolf Mosse, Wiesbaden.**

Junge Frauen

bleiben ewig arme Teufel, senkt Buch „Ueber die Ehe" wo zu viel **Kindersegen.** 1 Mark Marken. Siesta-Verlag, Dr. H. 49, Hamburg. 2242